

Lodzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: R.R. 2.— vierteljährlich inklusive Aufstellung
per Post:
Ausland R.R. 2.40, Ausland R.R. 3.50 vierteljährlich incl. Posts.
Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Peduction und Expedition:
Dzielnas (Wahrn) Straße Nr. 18.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

für die ungepaarte Zeitseite oder deren Raum, im Vermerkentheile 6 kop.
Auf der ersten Seite 10 kop. Reklamen 15 kop. pro Zellen.
Gämmliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Anträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Fabrik chemischer und technischer Producte**Droguenhandlung**

Franz. Weinessig,
Einmach-Spritessig,
Fleck-Benzin,
Medicinal-Weine,
Vin St. Raphael & Boudolt,
Van Houten's Cacao,
Bohnermasse,
Schuhlacke,
u. s. w.

LUDWIK SPIESS ISYN**WARSCHAU****Filiale in Lodz**

Petrikufer-Strasse Nr. 11, Scheibler's Neubau
empfiehlt

in den besten Qualitäten:

Weizenstärke,
bestes Ultramarinblau,
gr. Auswahl-Toiletteseifen,
Eau de Cologne,
engl. und franz. Parfums,
Insectenpulver,
natürl. Mineralwässer,
franz. patent. Heilmittel,

u. s. w.

Blachownia
Eisengießerei und mechanische Werkstatt
Bahnstation Czenstochau,
Gouv. Petritan.
Eigenheim Er. Majestät des Kaisers.
Wachwerk der Katharinahütte Aktien-Gesellschaft
Sielce bei Sosnowice,
— liefert —
alle Sorten Handels-, Bau- und Maschinenguss,
rob und bearbeitet, sowie
führt aller Art Reparaturen aus an Maschinen u. Ge-
räthen jeder Gattung.

Herzliche Bitte.

Alle gut gesinnten Personen, denen das Gedanken unserer wohlthätigen Institutionen thätsächlich am Herzen liegt, werden hiermit ebenso angemessen als ergeben ersucht, abgelegte Kleidungsstücke, Wäsche, Zeitschriften, durchgelesene Bücher, Korben, etc. und ferner verschiedene überflüssige, sich aber für das Gartenfest eignende Gegenstände, überhaupt aber alles, was sonst nur einen Wert hat, in die 2. Kinderbewahraanstalt (Karl-Strasse 712 g) neben der Postfiliale abhängen zu wollen, woselbst über den Empfang der geschenkten Sachen eine Schnurquittung verabfolgt werden wird.

Der Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins

Hotel „Continental“,

Moskau, Theaterplatz,



Grosses französisches Restaurant.

Frühstück von 11 bis 2 Uhr. (2 Gänge u. Kaffee 75 kop.)

Mittagessen von 2 bis 8 Uhr Abends zu 1 und 2 Mtl.

Abendbrot à la carte.

Bier vom Fass.

Separate Cabinets.

Anträge werden übernommen: Für Bälle, Hochzeits- und Gesellschaftsmahl in den Refektoriumen, in Privathäusern und Provinz zu mäßigen Preisen.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Besitzer Pintscher.

Meister-Haus, Lodz. **Nur auf ganz kurze Zeit!** Afrikanische Ausstellung! Karawane wilder Meister-Haus, Lodz.

Weiber, Männer und Kinder. Zeige überraschende Neuheit des 19. Jahrhunderts.

41 wilde Weiber 41

Amaronen aus Dahomay, unter Führung der Amazonen „Bandia“, Hauptmann.

Die Ausstellung ist von 12 Uhr Mittags bis 11 Uhr Abends geöffnet.

Vorstellungen finden täglich statt.

Preise der Plätze: 1. Platz 30 kop., 2. Platz 20 kop., Kinore unter 12 Jahren und nied. re. Militärchargen zahlen für 1. Platz 20 kop., für 2. Platz 10 kop. — Für Ledermann zugänglich.

Goldene Medaillen.

St. Petersburg 1892, 1893.
Lübeck 1895.
Warschau 1896.
Nischnij-Novgorod 1896.

LINOLEUM-PROWODNIK

Linoleum in Rollen von 80 kop. pr. Arschin ab.

Läufer 45

Teppiche 40

Stück

GROSSE AUSWAHL SCHÖNSTER DESSINS

Zur Beachtung!

Das alte Linoleum-Prowodnik trägt auf der Rückseite die Aufschrift

ПРОВОДНИКЪ

JULIAN MEISEL,

Petrikufer-Strasse Nr. 49. Telephon Nr. 60.
General-Agent der Allerhöchst bestätigten Act.-Gesell. Prowodnik in Riga.



KAROL SOMMER
LESZNO
36.

Sortir in Warschau.

Zahnarzt

R. RITT

Petrikufer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.

Spezialität: künstliche Zahne in Gold, Platina und Rautschul, sowie Plombirungen.

Befreit seit
dem Jahre
1880.

N
O
N
C
O
N
T
R
E
N
Z

Erste Warteschau
Warschau - Lodz Petrikauer-Straße 41, gegenüber der Müller'schen Apotheke.

Unter Vertrag zu Gros-Pfeifen!

Groß-Damer- und Kinder-Welt, noch kein zweites Jahr mit neuem Material von
Gros-Pfeifen werden in der eigenen Werkstatt ausgeführt.



Mama, Papa
wohin gehen wir heute?

In's

PANOPTICUM

Kinder, da spielt heute
zum ersten Male
Das englische Original

Marionetten-Theater

Über die Vorführungen dieser künstlichen Menschen werden wir uns alle höchst amüsieren,
besonders über das

Orientalische Zauber-Kabinett

sowie über

Rasparinus und seinen Diener.

Die Vorstellungen finden von 12 Uhr Mittags statt.

Eintritt in's Panopticum und Theater nur 20 Kop. Kinder unter 10 Jahren zahl-
ten 10 Kop. Das Panopticum ist geöffnet von 10 Uhr Morgens, bis 11 Uhr Abends und
verbleibt nur noch einige Tage.

HOTEL D'ANGLETERRE.

— heute erstes —

Doppel Concert

ausgeführt von einem Duett und dem Warschauer
Orchester Harmonia unter Direction des Herrn

W. L. Kopeczyński.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 16 Kop.

R. Jerzykowski.

Restaurant
HOTEL MANNTUUFEL.
empfiehlt täglich frische
Holländische Austern
J. Petrykowski.

Dr. med. Goldfarb
Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und
venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18
(Ecke Wulczańska Nr. 1), Haus Grobniak.
Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.
6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr
Nachm.

Zahnarzt
R. Saurer
wohnt jetzt
Petrikauer-Straße Nr. 10
vis-à-vis der früheren Wohnung.

Dr. J. Abrutin,
Spezialarzt für
Haut-, venerische u. Geschlechts-Krank-
heiten, früher Poliklinik der Wiener Klinik des
Prof. Capozi. Ordinari am Poznański Kranken-
haus, wohnt Krótkastrasse Nr. 9.—Sprech-
stunden: Vorm. v. 8—10. Nachm. v. 6—8, für
Damen von 3—4 und für Unbemittelte von
11½—12½ im Krankenhaus

Dr. Herm. Littwin,
Petrikauer-Straße Nr. 59.
Erhält Rath und Hilfe mit jeglichen Leidern Be-
hafteten von 8—11 und 3—6 Uhr.
System: Naturheilverfahren.

Dr. Rabinowicz,
Spezial-Arzt für
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und
Sprachstörungen.
Egelniana-Straße Nr. 38, Haus Monat.
Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von
4—6 Uhr Nachm.

SAINT-LÉHON

Der Wein
Saint-Léhon
ist als der beste alter tonischen Weine amerikanisch
und ist derselbe in allen Apotheken und Droguen-
handlungen zu haben.



mit grün-gold Etiquette und vergol-
deten Korkziehern, prämiert mit fünf
Medaillen (worunter die goldene Me-
daille in Cöln 1875)

Alleiniger Fabrikant:
Hooflieferant Seiner Majestät des
Kaisers
Ferd. Mülhens, Glockengasse
Nr. 4711 in Cöln a. Rh., Filiale in
Riga.
Käuflich in allen Parfümerie- u. Dro-
gen-Geschäften.

Dr. E. Sonnenberg,
hat sich nach speciellen Studien im Auslande in
Lodi niedergelassen.

Haut- u. Venerische Krankheiten,
Egelniana-Straße Nr. 14 (Ecke Wulczańska.)
Empfangsstunden von 10—1 Vorm. und v. 3—7
Uhr Nachmittags.

Mam zaszczycy podać do wiadomości osobie
interesowanej, że kancelaria zmarłego szwagra
mego b. p. adwokata Arnolda Zylber-
sztajna przeszczęnie dalej prowadzona będzie.

Henryk Cylikow,
p. Adwokat Przysięgły, ulica Dzielna Nr. 25,
dom Walfiszka.

**Die ersten Erfolge des Brannt-
weinmonopols.**

(Aus dem „St. Petersb. Herold“.)

In der Gesellschaft zur Wahrung der Volks-
gesundheit hält Dr. N. I. Grigorjew einen Vor-
trag über diese in vielfacher Beziehung bedeutende
Tagesfrage. Die Ansichten über die Opportuni-
tät des Monopols sind im Augenblick noch so
sehr getheilt, daß eine objective Besprechung der
Angelegenheit im Schoße einer Körperschaft, die
auf der Seite des Wissens steht, unbedingten
Anspruch auf Interesse hat.

Der Referent ist überzeugt, daß der Kampf
mit dem Alkoholismus durch die Einführung des
Monopols in eine Phase getreten ist, die das
Beste von der Zukunft erhoffen läßt. Das Mo-
nopol wurde bekanntlich im Jahre 1895 in vier
Ostgouvernementen, 1896 in neuem Südgouverne-
ment und 1897 in sieben Gouvernementen des
Weichselgebietes eingeführt. Die Getränkeform
ist vor Allem insofern wichtig, als sie eine bedeu-
tend höhere, unverfälschte Qualität von Brannt-
wein in den Verkehr bringt; ferner bestätigt sie
den Schenkwein, den treibenden Factor in der
alkoholischen Verzüglichkeit des Volkes. Der neue
Typus der Schenken und das Prinzip des Han-
des ausschließlich nach außen hin verhindert
wesentlich die Trunksucht, das Trinken auf Borg
und den Handel zur ungefährlichen Zeit. Neben

diesen Vorteilen des Monopols sind als Mängel
anzuführen; die indirekte Belohnung zur
Kungs-reip. Trakteurenherrschaft, das Leidens auf
offener Straße etc. Referent findet diese Schat-
tenfeinde bei einer Neuinführung natürlich, um-
sonde, als diese Neuinführung mit Gepllogen-
heiten zu kämpfen hat, die in Fleisch und Bein
des Volkes übergegangen sind. Das Monopol
hat fraglos Erfolge zu verzeichnen; an Feiertagen
spielen sich in den Dörfern nicht mehr die
abkömmlinge Scenen ab, die früher gäng und gäbe
waren; die Klagen über das „Blau machen“ nach
den Feiertagen sind weniger zahlreich; die Trun-
kenbolde sind zu einer geregelteren Lebensweise
gezwungen, weil sie nicht wie früher in den
Schanken lungen können. Die Abgaben laufen
pünktlicher ein, die Kirchen werden nach den Be-
richten der Geistlichkeit freudiger besucht, die Zahl
der Unglücksfälle vermindert sich; ferner finden
bedeutend weniger Ausschreitungen statt. Alle
diese Angaben sprechen für das Monopol. Nach
offiziellen Auswesen hat sich der Branntweincon-
sum in den vier Ostgouvernementen vermindert.
Der Preis für Branntwein ist von 5—6 Rhl.
pro Wedro auf 7—8 Rhl. gestiegen. Die Zahl
der Schenkweinherrschaften ist sowohl zurückgegangen,
daher in einigen Gouvernementen auf 2200 Ein-
wohner nur eine Schenke entfällt. Der Referent
spricht schließlich die Überzeugung aus, daß die
segensreichen Einstände des Monopols in der
folge noch mehr hervorbreten werden, hierzu sei
aber vor Allem die Mitwirkung der Gesellschaft
und eine höhere Entwicklungsfase des Volkes
nötig, da nur unter diesen Voraussetzungen der
Kampf gegen das Nationalübel mit Erfolg geführt
werden kann.

Die Ernährung kleiner Kinder.

Auf keinem Gebiete stehen die Beziehungen
zwischen Ernährung und Hygiene so stark und
vielseitig hervor wie auf dem der Kindernahrung und
Krankenloft. In Bezug auf die Krankenloft be-
darf dies keiner weiteren Begründung. Aber auch
für die Ernährung kleiner Kinder, vor allem der
Säuglinge, kommen in erster Linie immer wieder
hygienische Vorschriften in Betracht, weil der
schwache, weniger widerstandsfähige Organismus
der jungen Erdinger viel leichter durch so-
genannte Dästscheler geschädigt wird. Dabei ist
das Nahrungsbedürfnis des Säuglings verhältnis-
mäßig größer als das des Erwachsenen — ein
Grund, auch die Quantität der zugesetzten Kost
sorgsam zu erwägen. Die einzige natürliche
und darum die beste Ernährung des Säuglings ist
bekanntlich dieselbe an der Mutterbrust. Leider
liegen die Verhältnisse häufig so ungünstig, daß
von dieser Art der Ernährung abgesehen werden
muß. In allen derartigen Fällen muß das Be-
streben zunächst dahin gehen, die als Erstes ge-
wünschte Kuhmilch der Frauenmilch in Bezug auf
ihre Zusammensetzung möglichst gleich zu ge-
stalten.

Einen bemerkenswerten Fortschritt in dieser
Richtung finden wir in einer von Professor
Bachaus in Königsberg i. Pr. angegebenen Methode. Die Veränderung der Kuhmilch geschieht
— wie wir hier nur ganz kurz andeuten wollen —
durch Behandlung mit gewissen Fermenten
(Lak und Trypsin), welche den vom Säuglings-
magen so schlecht verträglichen Käsethoss der
Kuhmilch, das Casein, theils aussäubern,
theils in lösliches Casein überführen, ohne daß
es erforderlich ist, die Milch, wie sonst üblich,
durch Wasserzufluß zu verdünnen. Die so ver-
änderte Milch ist leicht verdaulich wie Frauen-
milch und zeigt keinerlei nachteilige Eigenschaften
in Geschmack und Aussehen.

Die Aufgabe, Kuhmilch geeigneter zur Er-
nährung kleiner Kinder zu machen, kann aber
noch auf anderem Wege als durch das Bachaus'-
che Verfahren gelöst werden. Anstatt die Milch
mit Wasser zu verdünnen, wodurch sie allerdings
verdaulicher, aber um so weniger nahrhaft wird,
kann man ihr Zusätze geben, welche reichlich
Nahrungstoffe enthalten, wie Hasenschleim, Eich-
laffee und Kindermehle. Die Letzteren stellen
eine eigenartige Erscheinung der modernen Nah-
rungsmittel-Industrie dar. Ihre Zahl wächst
von Jahr zu Jahr. Freilich werden viele der
mit Mehlsatz bereiteten Kindernährmittel wegen
ihres Gehaltes an Stärke, die für den Säugling
in den ersten Lebensmonaten schwer verdaulich
ist, von hervorragenden Kinderärzten verworfen.
Aus die von Dr. Theinhardis Nährmittel-Gesell-
schaft fabrizierte östliche Kindernahrung, welche
ebenso der wie üblich zubereitete Kuhmilch zu-
gesetzt wird, trifft dies nicht zu; denn ihr Mehl-
gehalt ist in der That überhaupt gering. Anderer-
seits enthält sie nach Ausweis der Analyse fast
so viel Fett wie die Frauenmilch, während die
mit Wasser verdünnte Kuhmilch ziemlich fetterm
ist. Bei Verwendung von Theinhardis Präparat
wäre also eine Verringerung des Nährwertes
durch allzu geringen Fettgehalt nicht zu befürch-
ten. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der
Lagmann'schen vegetabilen Milch. Vegetabile
Milch ist ein aus Mandeln und Nüssen herge-
stelltes und mit Zucker versetztes Eiscreme. Eine
wässrige Lösung davon soll, der Kuhmilch zuge-
setzt, diese nicht nur verdaulicher machen, durch
Veränderung des Käsethosses, sondern auch durch
ihren hohen Fettgehalt das Fettdeficit der ver-
dünnnten Kuhmilch decken. Endlich sei hier noch
die Rahmconserven von Dr. Koell und Co. er-
wähnt, welche gleichfalls zur Fettanreicherung der
Kuhmilch dienen. Dieselbe Firma fabriziert chemisch
reinen Milzucker, dessen Beifügung zur ver-
dünnnten Kuhmilch von hervorragenden Kinder-

ärzten warm empfohlen wird. Von anderen Zäh-
lungen nennen wir noch das Mondamin der Firma
Brown u. Polson; „die Kinder essen es gern“,
weil es der damit gekochten Milch einen besonde-
ren Wohlgeschmack verleiht.

Die Frage, ob man die den Zwecken der
Kinderernährung dienende Milch überhaupt ab-
lochen solle, um sie vollkommen keimfrei zu machen
oder — wie der technische Ausdruck lautet — zu
sterilisieren, ist in der jüngsten Zeit wieder lebhaft
erörtert worden. Es fehlt nicht an solchen, welche
meinen, daß der Kochprozeß der Milch wichtige
Nährbestandtheile entziehe; andererseits aber scheint doch die Gefahr
einer Übertragung von Krankheiten durch etwas
in der Milch enthaltene Keime so groß, daß man
in Ernährung von Besserung vor der Hand
gut thun wird, die Milch vor dem Gebrauch stets
zu kochen.

Wir sehen, es sind der Wege recht viele, die
gen Rom führen. Der Eine schwärmt für diese,
der Andere für jene Art der Milchverarbeitung. Immer
aber ist es die Milch, welche das Grund-
prinzip der Kinderernährung bildet. Es gibt
allerdings Eltern, welche sich in einer Anwendung
ihre Kinder recht frühzeitig allerlei Besonder-
heiten und Kochhäppchen zuspekken. Zumal,
wenn ihm, obgleich es in dieser Zeit gerade
doppelt vorsichtig gepflegt werden muß, mitunter
recht seltsame Dinge in den Mund geschoben.
Das gilt als ein Zeichen rascher Entwicklung
und ist doch nur dazu angeht, die gesunde Ent-
wicklung durch Verdauungsstörungen zu beein-
trächtigen. Wenn irgend möglich, bleibe man
bei der Milch. Allenfalls in der zweiten Hälfte
des ersten Lebensjahrs kann man dem jungen
Erdinger gelegentlich kleine Extravaganzen,
wie etwas Kalbsbrühe, Eigelb und dergleichen
bewilligen.

Tageschronik.

— Der Herr Polizeimeister hat folgende Bekanntmachungen an die Einwohner der Stadt erlassen:

1) Zu wiederholten Malen ist es zu meiner
Kenntnis gelangt, daß Privatpersonen, und zwar
vorzugsweise Juden, sich erlauben, sich in die
Anordnungen der Polizeibehörden einzuschalten, ja
oft sogar diese Anordnungen zu durchkreuzen,
indem sie dabei jedes Mal einen Strafantritt
hervorrufen und dadurch die öffentliche Ruhe
stören. Von einem solchen Fall habe ich mich
persönlich überzeugt, als ich am 1. Oktober bei
dem Grand Hotel zugegen war, während der in
der Kamienka-Straße Nr. 12 wohnhafte Kauf-
mann A. Gilde-Szurkik sich in heftigen
Wortwechsel mit einem Gorodowoi einließ, weil
dieser seinen Fuhrmann Meier Nordkowick
wegen Verletzung des verbindlichen Fahrreglements
anhalten wollte. Ich habe angeordnet, daß der
Kaufmann Szurkik wegen ungesetzlicher Eingriffe
in die von der Polizei getroffenen Maßregeln zu
gerichtlicher Verantwortung gezogen wird, und
bringe zur allgemeinen Kenntnis, daß Niemand,
unter Androhung gerichtlicher Strafen, das Recht
hat, in die Anordnungen der Polizei einzutreten,
selbst wenn diese nach seiner Ansicht ungesetz-
lich sein sollten, und daß ein jeder, der aus
irgend einem Grunde eine Verfügung der Polizei
für ungerecht hält, statt sich in einen unstatthaften
Wortwechsel, der gewöhnlich auf beiden Seiten
Mißverständnisse zur Folge hat, einzulösen,
mir Mitteilung von dem Geschehenen zu machen
hat und davon überzeugt sein darf, daß ich seine
Erfülltigkeit finde, den Schuldigen nicht ohne strenge
Öffentliche Strafe lassen werde.

Zum Schlus halte ich für nothwendig, hin-
zuzufügen, daß um den Schuldigen zu ermitteln,
der Name des betreffenden Gorodowois durchaus
nicht erforderlich ist, ebenso wenig wie die Nummer,
die er trägt. Es genügt die Angabe, zu welcher
Zeit und an welchem Ort er auf Posten gestan-
den hat.

2) Zu meinem Bedauern constatiere ich, daß
nur sehr wenige der Herren Aerzte von den auf
meine Anordnung angefertigten Karten für die
Bezeichnung ansteckender Krankheitsfälle Ge-
brauch gemacht haben, während die überwiegende
Majorität derselben sich nicht mit den genannten
Karten versehen hat. Da aber diese Maßregel
nur die strenge Erfüllung der Vorschriften des
Reglements der Medicinalpolizei bezweckt, so be-
auftrage ich die Herren Bezirkspräfässe, bei
jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Fall einer
ansteckenden Krankheit eine gründliche Unter-
suchung anzustellen, um zu ermitteln, welcher
Arzt von dem Patienten zu Rathe gezogen wor-
den ist, und ob derselbe die Vorschriften des
Art. 722 des oben citirten Reglements erfüllt
hat. Falls letzteres nicht geschieht ist, haben die
Herren Bezirkspräfässe mir unverzüglich Meldung
zu machen.

— Personalnachrichten. Zum Secretär
des Podzer Friedensrichterplenums wurde der bis-
herige Gerichtspristaw Herr Peteriusz geweiht.
— Die drei neu erweiteten Posten von
Gerichtspristaw bei dem hiesigen Friedensrichter-
plenum wurden durch die Herren Markowski und
Hyckel, bisherige Secretäre bei hiesigen
Friedensrichtern, und Bulanek aus Warschau
besetzt. — Einer der für unsere Stadt neu
erinnerten Friedensrichter und zwar der des 8.
Bezirks Herr Samsonow hat sein Amt be-
reits angelgetreten.

Der stellvertretende Untersuchungsrichter beim Bezirksgericht in Komsha Titularrat D. S. J. o w ist zum Schöpfer des Prokureurs beim Petrikauer Bezirksgericht ernannt.

Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß im nächsten Jahre in den Industrie-Centren unseres Reichs elektrotechnische Schulen gegründet werden sollen. Jedemal wird auch unsere Stadt in dieser Angelegenheit Berücksichtigung finden.

Die Nachricht von der Gründung eines Polytechnikums in Warschau wird seitens der "Bupaz Brzozowern" bestätigt. Das Blatt berichtet jedoch, daß von maßgebender Seite die Gründung dieses Instituts in Lodz befürwortet und angerathen wird.

Aus dem Gerichtssaal. Im weiteren Verlauf der Session des Petrikauer Bezirksgerichts wurden folgende Prozesse verhandelt:

1) Emilie Brandt war verklagt, weil sie sich auf Grund eines falschen Passes in Lodz aufhielt. Ihre bekannte Rosalie Gallos hatte der Beklagten zu diesem Zweck den Paß ihrer Mutter zur Verfügung gestellt. Beide gestanden ihr Vergehen ein und wurden zu drei Tagen Polizeihaft verurtheilt.

2) Der Inhaber einer Schenke Michael Bernbaum wurde, weil man bei ihm Schnapsflaschen mit zerissenem Bandenrolle gefunden hatte, zu einer Geldstrafe von zehn Rubeln oder, im Fall der Zahlungsunfähigkeit zu zwei Tagen Arrest verurtheilt.

3) Wegen die Cheleute Marejkowski war eine Klage angestrengt, weil sie in einer Gingabe an das Gemeindegericht beleidigende Ausdrücke gebraucht hatten. Es wurde aber nachgewiesen, daß die Angeklagten, da sie nicht schreiben und lesen können, keine Kenntnis von dem Inhalt des Schriftstücks gehabt hatten. Dieses war vielmehr in ihrem Auftrag von Bladyslaw Sawicki abgeschickt worden, der sich aus persönlichem Hass gegen den Gemeindeschreiber verschiedene beleidigende Ausdrücke erlaubt hatte. Er wurde zu sieben Tagen Polizeihaft verurtheilt, während das Chepar M. freigesprochen wurde.

4) Gustav Meieranz war verklagt, weil er beim Eintritt in die Dobranitsche Fabrik statt seines eigenen den Paß seines Vaters vorgezeigt hatte, da er selbst nicht das Recht hatte, in Lodz zu leben. Das Urtheil lautete auf drei Tage Arrest.

5) Eine Klage auf Vergewaltigung gegen Alexander Klemynski, Josef Goncirowski und Maximilian Komplet kam zur Verhandlung, doch schließen die Beweise und alle Beklagten wurden freigesprochen.

6) Der Prozeß gegen Theophil Araboli und Alexander Nagajewski wegen Wechselseitung wurde verschoben, weil der Anwalt des ersten nicht erschienen war.

Neben folgenden Mädchentaub berichtet der "Baput. Dusza".

Ein junges Mädchen mit Namen Ludwika M., das in einem Warschauer Blumenladen als Verkäuferin angestellt war, lernte einen gewissen Schmidt kennen, der sie überredete, mit ihm nach Buenos Ayres zu reisen, wo er ihr eine einträgliche Stelle in einem Modehaus-Magazin versprach. Die Aussicht war so verlockend, daß sie einwilligte und mit ihrer Freundin Karoline O. in Begleitung des Schmidt die Reise antrat. Unterwegs verschwand dieser jedoch, nachdem er seine beiden Schätzlinge einem gewissen Blaustein, den er auf der Reise getroffen, anvertraut hatte. In Gesellschaft des letzteren befanden sich gleichfalls zwei junge Mädchen, die nach Buenos Ayres reisten. Alles dies schien aber den Mädchen so verdächtig, daß sie in Bremen, wo ihr Bruder sie einen Augenblick außer Acht gelassen hatte, die Polizei benachrichtigten, die alsbald erhielten und den Mädenhändler in flagranti absahen. Die Mädchen, die auf diese Weise dem ihnen zugedachten traurigen Los entronnen waren, sind bereits wieder auf dem Wege in die Heimat.

Auf Grund des § 640 des Zollstaats-Band VI der Gesammlung vom Jahre 1892 über Annahme von Silbermünzen, Credit-Eubeln und Silberne und Papierne Scheidemünze als Zahlung von Böllen oder als Ergänzungszahlung zum Solde hat der Finanzminister für einen Kubel in vollwertigen Silbermünzen, Creditbillets und silberner und papierner Scheidemünze für die Zeit vom 1. Oktober 1896 bis zum 1. Januar 1898 den Gurs von 66% Kop. Gold auf Grund des Gesetzes vom 17. December 1885 festgesetzt.

Auf Grund des am 13. Juni dieses Jahres Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministercomites sind die Brennereibesitzer, welche sich an den Torgi für Lieferung von Spiritus an die Krone beiheiligen, versuchswise auf die Zeit von drei Jahren von der Verpflichtung befreit worden, zur Sicherstellung der von ihnen eingegangenen Verpflichtungen betreffs Lieferung von Spiritus an die Krone, Cautionen zu stellen. — Da nun Zweifel darüber entstanden sind, ob diese Vergünstigung auch auf Arrendatoren von Brennereien auszudehnen ist, hat das Finanzministerium durch ein Circular an die Direktoren der Acele bekannt gegeben, daß diese Vergünstigung sowohl für Brennereien als auch für Arrendatoren von Brennereien Gültigkeit hat.

Verlorenes Kind. Ein dreijähriges Mädchen Namens Marianna Wasilewska hat sich am Mittwoch den 12. October gegen 4 Uhr Nachmittags aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Das Kind, welches ein blaues Kleidchen und Luch-

schuhe trug, ist hellblond und hat blaue Augen. Wer den Aufenthaltsort desselben kennt, wird vom Vater Leopold Wasilewski, wohnhaft Nikolaiwsk-Straße 24, ersucht, ihm oder der Polizei Anzeige zu machen.

Scharlach und Diphtheritis sind in unserer Stadt seit einiger Zeit recht häufig aufgetreten und drohen einen epidemischen Charakter anzunehmen. Besonders unter den Kindern fordern die beiden Krankheiten viele Opfer; häufig aber kommt es auch vor, daß die Krankheit selbst zwar gut überstanden wird, hernach aber allerlei schlimme Komplikationen sich einstellen, die dann eine doppelte Vorsicht und Schonung erheissen. Darum sei an alle Eltern die dringende Mahnung gerichtet, ihre Kinder nach überstandener Diphtheritis oder Scharlach nach einer Zeit lang sorgfältig zu pflegen, bis es sich herausgestellt hat, daß die Krankheit keine schlimmen Folgen hinterlassen hat.

Diebstahl. Am Freitag schlich sich eine Diebin in das Quartier der Cheleute Morawski, in der Cienna-Straße im Hause Nr. 28, wo sie nur ein kleines Mädchen vorsand. Sie gab sich für eine Verwandte der M. aus und stahl mehrere Gegenstände im Werth von 40 R. unter dem Vorwand, sie sei beauftragt, die Sachen an einen anderen Ort zu tragen. Darauf verschwand die Person und ist nicht wieder gesehen worden.

Mit dem 27. October tritt auf der Podzener Eisenbahn der Winterfahreplan in Kraft und werden alsdann die Züge wie folgt laufen:

I. Abgang der Züge: Semischter Zug 12 Uhr 25 Minuten Nachts, Baarenzug 2 Uhr 1 Min. Nachts, Baarenzug 4 Uhr 6 Min. Morgens, Passagierzug 6 Uhr 1 Min. Morgens, Semischter Zug 7 Uhr 8 Min. Früh, Semischter Zug 8 Uhr 44 Min. Früh, Militärzug 9 Uhr 51 Min. Früh, Baarenzug 11 Uhr 12 Min. Vormittags; Semischter Zug 1 Uhr 22 Min. Mittags, Baarenzug 3 Uhr 22 Min. Nachmittags, Semischter Zug 5 Uhr 48 Min. Abends, Passagierzug 8 Uhr 31 Min. Abends, Militärzug 9 Uhr 49 Min. Abends;

II. Ankunft der Züge: Semischter Zug Nr. 1 — 3 Uhr 7 Min. Nachts, Nr. 3 — 5 Uhr 6 Min. Nachts, Nr. 5 — 7 Uhr 59 Min. Morgens, Nr. 7 — 9 Uhr 24 Min. Morgens, Nr. 9 — 12 Uhr 5 Min. Mittags, Nr. 11 — 4 Uhr 22 Min. Nachmittags, Nr. 13 — 9 Uhr 21 Min. Abends, Nr. 15 — 10 Uhr 48 Min. Abends.

Vermehrte Ausnahme von Pflanzenkost im Gegensatz zu überreichlicher Fleischnahrung ist eine der Bedingungen, welche die Förderer der naturnahen Lebensweise fördern und welche, ohne in die Exzessivität der Vegetarianer zu verfallen, wohl erfüllt werden kann, wie die französische und rheinische Küche beweisen, in denen die aus Gemüsen und Begetabilien hergestellten Gerichte eine ebenso große wie geschmackvolle und wohlfeile Rolle spielen. Seitdem die Naturheilanstalten der Pflanzenkost eine wichtige Rolle bei den erzielten Erfolgen zu erkennen, hat sich auch die wissenschaftliche Beobachtung mit derselben beschäftigt und es ist nicht uninteressant zu erfahren, welche Wirkung den Gemüsen und Begetabilien zugeschrieben wird. So hat man ermittelt, daß Salat verdauungsfördernd und erfrischend wirkt, Gurken und Kartoffel sind kühlend, Spinat, Sauerkraut und grüner Böhnenzähnchen wirken anregend auf die Thätigkeit der Nieren, ebenso auch Brokkoli, indem sind diese auch vorzüglich zur Anregung eines schwachen Magens; Knoblauch und Oliven sind verdauungsfördernd und blutzuwendend; Spargel ist blutreinigend und nährend gleich den Tomaten. Sellerie wirkt anregend auf die Nerven und ist heilsam bei Rheumatismus, gelbe und weiße Rüben sind ästhend und verdauungsfördernd, Pilze sind nährend, blutbildend und blutreinigend, Apfel wirkt beruhigend, verdauungsfördernd und sind namentlich allen denen angenehm, welche vorzugsweise geistig thätig sind.

Interessanten Daten über die Baumwoll- und Wollwaren-Fabrikation finden wir im "Kur. Warsz.". Nach der letzten Zahlung hat das Warschauer Gouvernement 2, das Kallischer 4 und das Petrikauer 69 Baumwoll-Manufakturen aufzumeisen. Die Arbeiterszahl in diesen Fabriken beträgt (in derselben Reihenfolge der Gouvernements) 92, 225 und 32,916, zusammen 34,233, die Jahresproduktion erreicht eine Höhe von 115,914, 479,283 und 58,821,926 Rubeln, zusammen 59,426,233 Rubl. Um sich einen Begriff von dem kolossalen Baththum der Industrie in dieser Branche zu machen, genügt es, die entsprechenden Zahlen des Jahres 1855 anzuführen. Damals betrug nämlich der Wert der Jahresproduktion in allen 3 Gouvernements zusammen nur 2,466,510 Rubl., die Zahl der Arbeiter nur 11,400.

In demselben Zeitraum ist in der Wollbranche die Jahresproduktion von 2,465,451 bis auf 66½ Mill. Rubl. gestiegen. Wollwarenfabriken gibt es heute im Gouvernement Warschau 7, Kalisch 27 und Petrikau 264 mit einer Arbeiterzahl von 2249, 1751 und 21,766 und einer Jahresproduktion von 2,466,898, 2,894,808 und 60,159,242 Rubeln.

In der Wollwaren-Fabrikation nimmt das Petrikauer-Gouvernement die erste Stelle im ganzen russischen Reich ein; darauf folgt das Gouvernement Grodno mit 231 und das Moskauische mit 167 Fabriken.

Das Geschäft auf dem Warschauer Wollmarkt ist in den letzten Wochen infolge starker Nachfrage der Lachshändler aus dem Innern des Reichs ein sehr belebtes gewesen. Unter den vielen zu Stande gekommenen Abschlüssen sind zwei große zu bemerken, eine von 300 und eine von 400 Centnern mittlerer diesjähriger und vorigejähriger Wolle.

Neueste Damenmoden. Die bereits im Sommer angebaute Verdrängung der fast unsäglichen gewordenen Puffärmel hält auch für Herbst- und Wintermode an. Der moderne Armel ist auch am Oberarm fast eng und wird durch eine Spalte, eine Elsabschleife oder eine kleine Puppe an dem Schulteranlage verbreitert. Die Blousentaille, in den Schultern fast glatt, hat nach unten die ein wenig bauchende Weite einer Taille ohne Brustfalten und ist mit einem kurzen faltigen Schöppchen ausgestattet, das vorn runt oder eilig abfällt, aber ebenso häufig unter dem Rockslitz verschwindet, immer indeß durch einen Gürtel zusammengehalten wird. Man hat dazu schöne Brocatgürtel mit Metallschlössern, glatte oder mit Bandmalerei verzerte Ledergürtel, geschmackvolle Perlgürtel, doch werden auch Stoffgürtel viel getragen. Für den Winter wird das linke Seitentäschchen mit linkseitigem Schlüssel als vornehmlich angesehen. Die rechte Seite bleibt bei dieser Anordnung fast glatt, während die linke unter der überhängenden Garnitur von Bolants, Schleifen und herabhängenden Grelots fast verschwindet. Die Boas, sowohl von Pelz als auch von Federn in passenden Farben behaupten ihren Platz.

Thalia-Theater. Bei der am Freitag stattgehabten Wiederholung von "Das Hotel zum Freihafen" war das Haus nahezu vollständig ausverkauft und der Besuch ein frenetischer.

Die heutige Vorstellung, in welcher die Operette "Der arme Jonathon" aufgeführt wird, dürfte uns einen großen Genuss bereiten, denn es wirken sämmtliche ersten Operettenkräfte mit und es ist auf die Einstudierung außerordentliche Sorgfalt verwandt worden.

Victoria-Theater. Die neue Posse "Eine vergnügte Bande" von Winkler und Wolowski hat einen bedeutenden Erfolg erzielt. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Herren Winkler und Trapszo und der Damen Trapszo und Simaior-Rapada.

Bergnugungs-Auszeitger. Thalia-Theater: heute "Der arme Jonathon" Operette; morgen "Hotel zum Freihafen" Posse.

Viktoria-Theater: Vorstellung.

Helenenhof: Im Saale Caffee-Concert; auf dem Pennplatz Sternschießen.

Restaurant im Concerthaus: Concert der Wiener Damen-Capelle Suhrer.

Hotel d'Angleterre: Musikalische Abend-Unterhaltung und Matinee.

Restaurant Frankfurt: Auftritten eines neuen Künstler-Ensembles.

Chateau de Fleur: Zweites Auftritt eines vollständig neuen Künstlerpersonales.

Panorama an der Schulischen Passage: die Schlacht bei Bülkers.

Panoptikum der Gebr. Macha, Promenadenstraße, geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends.

Hotel International: Auftritt eines russischen Chors (Direction Fr. Anna Schulz).

Restaurant S. Ryszk: Concert des Künstler-Trios "Adamus".

Lodzer Aus- und Einfuhr.

In der Zeit vom 8. bis 15. October I. sind von Lodz ausgeführt worden:

(Abdruck ohne Quellenangabe verboten.)

Baumwollwaren 18,712蒲

Wolle 14,729 "

Garn 12,217 "

Eisen-Gezeugnisse 1,292 "

In dieser Zeit wurden eingeführt:

Baumwolle 29,758蒲

Baumwollwaren 4,751 "

Wolle 10,448 "

Wollwaren 8,261 "

Garn 11,229 "

Maschinen 4,589 "

Eisen-Gezeugnisse 5,817 "

Rohstoffen 17,975 "

Schmiede 10,202 "

Mehl 29,050 "

Steineide 12,792 "

Hasen 23,764 "

Bauholz 41,958 "

Brennholz 7,211 "

Steinkohle 865,724 "

Das Goldland für heimathslustige Mädchen. Unter den zahllosen Plänen, in welche den Vereinigten Staaten Nordamerikas bezüglich der Besiedlung und Ausbeutung der Goldfelder am Yukonstrom auftauchen, befindet sich auch einer, welcher die heimathslustigen jüngeren und älteren Mädchen ganz besonders in Anspruch nimmt. Ein Herr Keenan macht in den großen Zeitungen der Union bekannt, daß er am 15. April nächsten Jahres mit 500 unverheiratheten Damen im Alter von 18 bis 36 Jahren eine "Bergnugungskreise" nach Alaska unternehmen will. Die Damen hätten sich auf ihre Kosten nur bis zum Einschiffungshafen an der Westküste (Seattle) zu begieben und müßten hinreichend mit haltbarer

Winterkleidung versehen sein. Sie fahren dann auf Kosten Keenan's auf dem Ocean-dampfer in der Klasse zweiter Klasse bis zur Yukonmündung und darauf im Flugdampfer bis Dawson City am Klondyke. Außer Keenan begleiten sie noch zwei angesehene Geistliche, ein protestantischer und ein katholischer; die Damen bleiben so lange an Bord des Dampfers, bis sie durch einen dieser Geistlichen in aller Form einem von ihnen selbst zu bestimmenden Gatten angekauft sind. Keenan ist nämlich, wie er erklärt, selbst am Yukon gewesen und weiß, daß der schlimmste Mangel für die Goldsucher das Fehlen der Frau ist. Wenn die Männer fortziehen, so haben sie keine Mittel, um eine weibliche Gefährte mitzunehmen, und sind sie dann im Goldlande, so können sie sich auch nicht für viele Tage ein Weib erwerben. Diesen Mangel aber will Herr Keenan abhelfen; aber es darf keiner der Goldsucher eine Dame auswählen, der ihm nicht seine Auslagen für deren Beförderung und noch eine kleine Vermittlungsgabe dafür bezahlt. Diese Summe würde sich je nach dem Alter und der Körperlichkeit der Dame auf 30 bis 400 Dollars belaufen, so daß der menschenfreundliche Unternehmer bei jeder Zustande kommenden Geizrate etwa 2000 Dollars zu verdienen hofft. Dafür aber geht er soweit, feder Dame, welche in Dawson City einen Mann nicht findet, auch die völlig freie Rückfahrt nach Seattle vertragmäßig zu sichern. Wie man erhofft, hat Herr Keenan auch mehrere tausend Anreisungsschreiben von heimathslustigen Amerikanerinnen erhalten, und die Beförderung für seinen Plan ist nicht einmal dadurch beeinträchtigt worden, daß ein übelwollender Konkurrent erzählte, Keenan habe bisher sein Vermögen durch Beihilfung an den großen Schlachtfahrts transporten nach dem Chicagoer Biermarkt verdient.

Eine Hundertjährige auf demrade. Mrs. Deborah Doly, zu Freiburg im Staate New-York, hat es sich, obwohl sie bereits 101 Jahre zählt, nicht nehmen lassen, das Bicyclesfahren zu erlernen, und es ist der Greifin auch gelungen, das modernste Bicykel sich dienstbar zu machen. Die alte Dame motivierte diesen Entschluß damit, sie habe schon so viel vom Leben kennen gelernt, daß sie nicht sterben könne, ohne mit einer solchen Maschine gefahren zu sein. Sie meint übrigens, unter allen Beförderungsmitteln sei das Bicykel doch das unsicherste.

Ein Kind an der Tollwuth gestorben. Der in Deutschland seltene Fall der Tollwuth bei Menschen ist in Greifeld zu verzeichnen. Ein dort wohnender Beförder großer lithographischer Anstalten, von denen sich eine bei Petersburg befindet, fuhr mit seiner Frau und seinem fünfjährigen Sohne nach Russland, um in einem bei Petersburg gelegenen Landgut einige Zeit zu verbringen. Dort wurde das Kind von dem Hunde des Gutsknuchs ins linke Ohr gebissen. Da der Hund am folgenden Tage auch dem Knechte eine leise Bisswunde beibrachte, wurde er erschossen und die ärztliche Untersuchung des Gadaurus ergab mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit die Diagnose auf Hundstollwuth, was auch durch nachmalige Überimpfung des Speichels auf Kaninchen sich bestätigte. Auf Kaninchen hervorragender Argot wurde der Knabe in dem Petersburger Institut für Pasteur'sche Impfungen der bekannten Behandlung unterzogen. Er wurde täglich geimpft. Als die Eltern mit dem Kinde die Heimreise antraten, erhielten sie von den Anstaltärzten die bestimmte Versicherung, daß jede Gefahr vorüber sei, da "noch nie eine Erkrankung nach diesen Impfungen vorgekommen sei". Diese Hoffnung schien auch nach der blühenden Gesundheit des Knaben vollauf berechtigt, als plötzlich wieder die ersten noch unbefriedigbaren Anzeichen der unheilvollen Krankheit sich bemerkbar machten, die sich dann schließlich zu dem ausgeprä

Gute Jagdbente.

Novelle
von
W. Berg.

"Ich freue mich unendlich, daß Du doch noch gekommen bist, Hilda. Nun wirds doch etwas lustiger hier werden." Ely von Falkenberg blieb mit jährlicher Bewunderung in das frische, ein wenig sonnenbrunne Gesicht ihrer liebsten Freundin. Hilda Welling war erst vor wenigen Stunden nach einer langen, ermüdenden Eisenbahnfahrt auf dem Landstrich des Herrn von Falkenberg angelangt. Um noch ein wenig allein plaudern zu können, hatten sich die beiden Freundinnen etwas früher als die übrige Gesellschaft für die Nacht zurückgezogen.

"Ihr habt, wie es scheint, sehr nette, junge Leute hier", meinte Hilda, indem sie ihr langes, braunes Haar sorgfältig dörste. "Allerdings, eine Ausnahme ist da — — der Professor Hermstedt — —" sagte sie etwas zögernd hinzu.

"Magst Du Kurt Hermstedt denn nicht?" fragte Ely enttäuscht. "Wir sind alle so eingeschlossen von ihm."

"Um, der Geschmack ist verschieden. Ich für mein Theil kann die Sorte Männer nicht aussuchen, die sich einbilden, daß Frauen nur dazu sind, um sich den Herren der Schöpfung unterzuordnen, und die sich entseien, wenn ein Mädchen eine Cigarette in den Mund nimmt oder gar zu radein wagt, geschweige denn sonst einen Sport mitzumachen sich unterstellt. Und das Schlimmste ist, daß ich diesen gräßlichen Deutanten überall treffen muß," erklärte sich Hilda immer mehr.

Das Gespräch der Mädchen wurde in diesem Augenblick von lauten Männerstimmen übertönt, die sich plötzlich im Souterrain erhoben. Die beiden Mädchen traten an das halbgeschlossene Fenster und horchten hinaus.

Es war ein sehr warmer September-Abend. Die verschiedenen, glühenden Pünktchen auf dem Tennisplatz unten, welche durch das Dunkel leuchteten, zeigten an, wo sich die jungen Herren mit ihren Cigaren und Zigaretten bequem gemacht hatten.

"Ein famoses Mädchen, diese Hilda Welling", tönte es da ganz deutlich zu den Bauschinnen hinüber.

Ely ergriff den Arm der Freundin, um sie vom Fenster fortzuziehen. Diese ließ es jedoch nicht geschehen, sondern bat die anglistische, kleine Blondine nur, das Licht auszuschalten.

"Ach, geh mit Deiner Pedanterie, Hermstedt; Du bleibst wirklich hinter der Zeit zurück", lächelte sie wieder der erste Sprecher vernachlässigt. "Sag nicht ein, weshalb ein Mädchen in allem zurückstehen soll. Wenn sie klug, gewandt und durchsichtig ist, hat sie dasselbe Recht, Sport zu treiben und an der harmlosen, frischen Fröhlichkeit des Lebens teilzunehmen wie jeder Mann. Ipropos, Hilda Welling soll sogar ein vorzüglicher Schütze sein . . . ich bin riesig gespannt auf morgen. Jedenfalls ist Hilda Welling eines der interessantesten, wichtigsten Mädchen, die ich kenne. Auch wird es Niemand streiten wollen, daß sie außnehmend hübsch ist."

"Hübsch! Wer das behauptet, dem spreche ich überhaupt jeden Geschmack ab. Edig und mager ist sie und verbrannt wie eine Mumie!"

"Hilda, komm fort. Höre nicht mehr,

was der abscheuliche Mensch da sagt, ich bitte Dich." Ely flehte so inständig, daß die Freundin endlich nachgab.

"Nun, Ely, wunderst Du Dich noch, daß ich den Mann hasse?" rief sie, sich mit gerollten Wangen und sprühenden Augen zu der Freundin wendend. "Der Glende! Wie kann er es wagen, so von mir zu sprechen!"

Ely suchte die aufgeregte zu beruhigen, doch vergebens.

"Das soll er mir büßen — — ich schwore es!" stieß Hilda zornig hervor und ging hastig in ihr Zimmer.

Sobald sich die beleidigte Schöne unbeschadet wußte, trat sie dicht an den von mehreren Kerzen beleuchteten Peillerspiegel.

"Mager und edig — — braun wie eine Mulattin" — — sagte sie halblaut, indem sie ihrem Spiegelbild spöttisch zunickte.

In den großen, grauen Augen glänkte und funkelte es in verhaltenem Zorn; eine warme Röthe leuchtete auf den leicht gebräunten Wangen, braune, glänzende Wölkchen umrahmten eine hohe, wohlgebildete Stirn, und dies alles im Verein mit der sündhaft geformten Nase und dem frischen, rothen Lippenpaar gestaltete sich zu einem mehr als gewöhnlich hübschen Gesicht. Dann strich Hilda den spitzenbesetzten Kermel des Kollettenmantels zurück und betrachtete mit kritischem Blicken ihren vollen, weißen Arm. Auch das Stückchen Hals, dessen schimmerndes Weiß gerade zwischen dem wallenden Haar und dem Auschnitt ihres Gewandes sichtbar wurde, musterte sie prüfend. Zornig blieb es dabei wieder in den grauen Läufen der schönen Augen auf.

* * *

Das Frühstück wurde bereits sehr früh am nächsten Morgen eingenommen, da man schonzeitig zur Rebhähnerjagd aufbrechen mußte.

Hilda Welling war die einzige Dame, die sich die Jagdgemeinschaft anschließen wollte. Das

junge Mädchen sah in dem schmucken Jägerkostüm von rostbrauem Tweed ungemein hübsch und reizend aus. Sie war eifrig damit beschäftigt, ein elegant ausgestaltetes Gewehr einer genauen Musterung zu unterziehen; daher bemerkte sie auch nicht, daß ein Herr, der eben in die Halle trat, sie höflich grüßte.

"So werden wir rauhe Jagdehosen also das Vergnügen Ihrer Gesellschaft haben, gräßiges Fräulein?" sagte plötzlich eine tiefe Männerstimme neben ihr.

Hilda blickte gleichgültig auf. "Warum geben Sie sich die Mühe, unaufdringlich zu sein?" fragte sie kühl. "Ich weiß es ja doch, daß Sie zu jenen Helden gehören, die noch glauben, der Mann sei für die Jagd und die Frau für den Kochherd geschaffen."

"Ich möcht' Sie nicht gern allein lassen. Man kann nicht wissen, welche Strolche hier um diese Zeit umherschleichen mögen. Sie müssen mir schon gestatten, daß ich Sie bis zum Försterhaus trage."

"Mich tragen? Das könnten Sie ja gar nicht," entgegnete Hilda mit nervösem Aufsehen.

"Ich bin centnerschwer, und es sind noch mindestens zwei Kilometer bis dorthin. Außerdem scheinen Sie gerade kein Hercules zu sein," meinte er.

"Nun, versuchen wir es doch. Sehen Sie, es ist ganz leicht." Damit hatte er sie aufgehoben und sicher in seine Arme genommen.

Sie sträubte sich noch ein wenig, doch als sie merkte, daß er entschlossen war, hielt sie es für vernünftiger, ihm seine Aufgabe nicht unbedingt zu erschweren.

Aus demselben Grunde legte sie auch auf sein Geheis den rechten Arm um seinen Nacken.

"Sie sind mir sehr gütig," sagte sie dann leise und zögernd.

"Keineswegs — ich thue nur meine Schuldigkeit," entgegnete er, und einige Minuten lang herrschte Schweigen.

"Ich fürchte, mein Haar belästigt Sie", begann Hilda wieder, als ein plötzlicher Windstoß eine sich loslösende Locke in sein Gesicht wehte.

"Durchaus nicht. Aber mein grober Jagdrock reibt Ihre Wangen, nicht wahr?"

"Bieder eine Pause."

"Was ist das? Ah, ein Baum. Sehen Sie mich nieder, bitte, bis Sie die Thür aufgemacht haben."

"Es geht auch so," entgegnete Hermstedt, doch machte er keinen Versuch, das Gitter zu öffnen. Sein Kopf neigte sich tiefer über seine Kost, und plötzlich erklang ein Schrei aus Hildas Munde.

"O, wie können Sie es wagen! Wie verächtlich von Ihnen, einen solchen Vorfall aus reinster momentaner Hilflosigkeit zu ziehen", sprudelte es heftig über ihre Lippen. Sie bemüht sich mit aller Kraft, sich aus seinen Armen zu befreien.

Er hielt sie nur noch fester. "Wir sind Gegner, und im Kriege ist alles erlaubt. Hilda, weshalb hassen Sie mich so?"

"Weshalb hassen Sie mich?"

"Ich hassen Sie! Ich liebe Dich ja . . . liebe Dich wahnsinnig . . . Du süßes, anbetungswürdiges Mädchen Du!"

"Anbetungswürdig! — — Ha, hal — — Magier und edig und braun wie ein Mulattin", spottete sie.

"So hast Du also gehorcht, sicher Schatz? Ich dachte es mir gleich, als ich etwas Weihesamkeit am Fenster erblickte und dann das Licht plötzlich verlor. Ich habe Dich . . ."

"Welch ein unritterliches Vertragen von Ihnen! Ich hasse Sie!"

"Wirklich? Ich glaube es nicht ganz. Hilda, Du hast mich jetzt fast zwei Jahre schmachten lassen; aber nun bist Du in meiner Gewalt, und ich gebe Dich nicht eher frei, als bis Du mir sagst, daß Du mich liebst."

"Ich liebe Sie nicht!" rief sie trocken.

"Nicht?" Er lächelte sie ungestüm. "Hilda, leugne es nicht länger, Du liebst mich doch!"

"Wir würden nur unglücklich werden. Sie hassen alles, was ich gern habe, und ich verabscheue das, was Sie bewundern."

"Wir können uns ja darüber verstündigen. Bestimme Du, welche Dinge ich aufgeben soll," sagte er innig.

"Eine ganze Menge von Vorurtheilen. Ja — — und — — und Deine satirischen Redensarten."

"Ich verspreche es. Fortan werde ich mild und sanft wie eine Laube sein."

Sie sagte nichts weiter. Ein inniger Kuß schloß ihre Lippen.

Gamasche auf und schnitt dann mit seinem Messer die Schnürsenkel des Schuhs entzwei. Als er diesen behutsam entfernt hatte, tastete er mit den Fingern um einen stark geschwollenen, von seidinem Strumpf bedekkten Knöchel.

"Schmerzt es sehr?" fragte er leise.

"O ja", flüsterte sie, leicht aufschreidend.

"Ich fürchte, das Gelenk ist recht böse verstaucht," bemerkte der junge Mann.

"Würden Sie dann so gut sein und Hilfe herbeiholen? Ich glaube nicht, daß ich gehen kann."

"Ich möchte Sie nicht gern allein lassen. Man kann nicht wissen, welche Strolche hier um diese Zeit umherschleichen mögen. Sie müssen mir schon gestatten, daß ich Sie bis zum Försterhaus trage."

"Mich tragen? Das könnten Sie ja gar nicht," entgegnete Hilda mit nervösem Aufsehen.

"Ich bin centnerschwer, und es sind noch mindestens zwei Kilometer bis dorthin. Außerdem scheinen Sie gerade kein Hercules zu sein," meinte er.

"Nun, versuchen wir es doch. Sehen Sie, es ist ganz leicht." Damit hatte er sie aufgehoben und sicher in seine Arme genommen.

Sie sträubte sich noch ein wenig, doch als sie merkte, daß er entschlossen war, hielt sie es für vernünftiger, ihm seine Aufgabe nicht unbedingt zu erschweren.

Aus demselben Grunde legte sie auch auf sein Geheis den rechten Arm um seinen Nacken.

"Sie sind mir sehr gütig," sagte sie dann leise und zögernd.

"Keineswegs — ich thue nur meine Schuldigkeit," entgegnete er, und einige Minuten lang herrschte Schweigen.

"Ich fürchte, mein Haar belästigt Sie", begann Hilda wieder, als ein plötzlicher Windstoß eine sich loslösende Locke in sein Gesicht wehte.

"Durchaus nicht. Aber mein grober Jagdrock reibt Ihre Wangen, nicht wahr?"

"Bieder eine Pause."

"Was ist das? Ah, ein Baum. Sehen Sie mich nieder, bitte, bis Sie die Thür aufgemacht haben."

"Es geht auch so," entgegnete Hermstedt, doch machte er keinen Versuch, das Gitter zu öffnen. Sein Kopf neigte sich tiefer über seine Kost, und plötzlich erklang ein Schrei aus Hildas Munde.

"O, wie können Sie es wagen! Wie verächtlich von Ihnen, einen solchen Vorfall aus reinster momentaner Hilflosigkeit zu ziehen", sprudelte es heftig über ihre Lippen. Sie bemüht sich mit aller Kraft, sich aus seinen Armen zu befreien.

Er hielt sie nur noch fester. "Wir sind Gegner, und im Kriege ist alles erlaubt. Hilda, weshalb hassen Sie mich so?"

"Weshalb hassen Sie mich?"

"Ich hassen Sie! Ich liebe Dich ja . . . liebe Dich wahnsinnig . . . Du süßes, anbetungswürdiges Mädchen Du!"

"Anbetungswürdig! — — Ha, hal — — Magier und edig und braun wie ein Mulattin", spottete sie.

"So hast Du also gehorcht, sicher Schatz? Ich dachte es mir gleich, als ich etwas Weihesamkeit am Fenster erblickte und dann das Licht plötzlich verlor. Ich habe Dich . . ."

"Welch ein unritterliches Vertragen von Ihnen! Ich hasse Sie!"

"Wirklich? Ich glaube es nicht ganz. Hilda, Du hast mich jetzt fast zwei Jahre schmachten lassen; aber nun bist Du in meiner Gewalt, und ich gebe Dich nicht eher frei, als bis Du mir sagst, daß Du mich liebst."

"Ich liebe Sie nicht!" rief sie trocken.

"Nicht?" Er lächelte sie ungestüm. "Hilda, leugne es nicht länger, Du liebst mich doch!"

"Wir würden nur unglücklich werden. Sie hassen alles, was ich gern habe, und ich verabscheue das, was Sie bewundern."

"Wir können uns ja darüber verstündigen. Bestimme Du, welche Dinge ich aufgeben soll," sagte er innig.

"Eine ganze Menge von Vorurtheilen. Ja — — und — — und Deine satirischen Redensarten."

"Ich verspreche es. Fortan werde ich mild und sanft wie eine Laube sein."

Sie sagte nichts weiter. Ein inniger Kuß schloß ihre Lippen.

Gerettet per Telegraph.

Ein Eisenbahn-Aventeur aus dem Westen

der Union

von

Emil Verdan.

Kittie Mc. Donovan war Nachtelegraphistin auf der kleinen Station Medicine Bow an der Union Pacific Railroad im Staate Wyoming. Sie hatte mit 18 Jahren ihr Elternhaus in Cheyenne verlassen, um für ihren und ihrer armen Mutter Lebensunterhalt zu sorgen.

Die Station lag in der Wüste, die sich westlich von den Laramie Mountains bis an die Sweetwaterberge erstreckt, und bestand nur aus dem eigentlichen Stationsgebäude mit Telegraphenamt, einer Reparaturwerkstatt, welche von einem Werkführer und einem halben Dutzend chinesischer Arbeiter bewohnt war, einem Wasserreservoir und einem kleinen Kohlenschuppen.

Der Lagesbeamte der Station, ein blutjun-

ger Mensch, fast noch in den Knabenjahren, schlief in der etwa 200 Yards entfernten Werkstatt, so daß Kittie in den langen finstern Nächten ganz allein im Telegraphenzimmer sich befand.

Der Expresszug Nr. 4, östlich nach Cheyenne bestimmt, war erst um 3 Uhr Morgens fällig und hielt in Medicine auch nur, wenn von der Station aus signalisiert wurde, um etwaige Passagiere aufzunehmen. Sonst raste er donnernd vorbei, ohne zu verweilen, und ließ Kittie für den Rest der Nacht allein auf der Flur.

Der Aufseher ihrer Bahnabteilung, ein frischer lebenslustiger, junger Mann, bereiste die Strecke sehr oft und ermauthigte das jagende Mädchen mit dem Versprechen, ihr, sobald eben eine Lokomotive irgendwo eintrat, eine bessere und auch niedrigere bezahlte Stelle zu verschaffen. Ost stand er sie weinend in einer Ecke des Zimmers sitzen und suchte sie zu trösten. Ost war sie schon entschlossen, zu kündigen und zu ihrer Mutter zurückzukehren, und wurde nur durch ein mithülfendes Zureden wieder bewogen, zu bleiben.

In einer Nacht — es war kurz nach 12 Uhr — saß Kittie wieder bei ihrer Lampe und las an einer neuen Novelle, welche ihr der freundliche Aufseher geschickt hat, als es ihr mit einem Male so vorkommt, als höre sie einen leisen, schlurrenden Schritt auf dem Bahnsteig vor dem Hause.

Sie schrak zusammen und horchte.

Kaufofe Stille. Nur das Ticken der Stationssuhr ist hörbar.

Mit einem erleichterten Seufzer fängt sie wieder an zu lesen, doch sie steht nur lauschend auf die Zellen.

Wieder das verdächtige Schlurren! Sie legt das Buch hin und steht atemlos vor sich hin.

Alles still.

"Es wird ein Wolf gewesen sein, den der Heizungser hergetrieben hat," flüstert sie zweifelnd.

"Do! Was ist das? Hat es nicht eben leise an die Thür geklopft?

passt eine Weile schweigend vor sich hin. Dann startet er Kittie frisch ins Gesicht und sagt endlich:

"Junge Hans, wenn Du den Zug pfeifen hörst, so wisse, daß Du etwas zu thun hast! Du gibst nämlich hinaus auf den Bahnhof und gibst das Haltsignal mit der Kämpe! Befehlt Du? Und nimm Dich in Acht, beim ersten verdächtigen Laut, wenn Du die Taterne nicht kräftig genug schwingst, knallen wir Dir ein paar Dutzend Kugeln in den Leib, springen auf unsere Pferde und sagen davon! Verstanden?"

"O Gott! O Gott! schreit Kittie erschrocken. „Ihr wollt mich zur Mörderin machen! Habt Erbarmen! Erloht mir das Signalistren! Laut es doch selbst! Ist es nicht genug, daß ich das schwärmen muß! Beim barmherzigen Gott! Signalistren doch selbst!"

"Du schlaue Kähe!" lacht der Führer grimmig. „Nicht wahr? Das hieße uns die Gesellschaft selbst auf den Hals heben! Du wirst signalistren und damit fertig!"

„Es ist nichts zu machen. Etwas schluchzend und sammernnd stützt Kittie auf ihrem Stuhl, legt die Arme kreuzweise auf den Tisch und verbirgt ihr von Thränen überströmtes Gesicht in den Händen ihrer weißen Blousenärmel.

Doch was geschieht? Heimlich legt sie ihre linke Hand auf die Armatur des Elektromagneten, so daß sie dieselbe am Klappen verhindert, und ergreift mit der Rechten den Laster.

Absichtlich laut weinend und klagen, damit sie das Geräusch des Apparates übertönt, telegraphiert sie langsam die folgenden Worte:

"Hilfe! — Hilfe! — Hilfe!"

Dies wiederholte sie mehrmals, damit irgend ein Telegraphist auf der Linie darauf aufmerksam werden kann. Dann fährt sie, immer lauter schluchzend und sammernnd, fort:

"Wer — dieses — hört — um Himmels willen — benachrichtige — den — Zugexpedienten — in — Karamie — schnell — schnell — das — Station — M. — von sieben — Räubern — belagert — Zug Nr. 4 — in — Gefahr — sendet — Hilfe — schnell — Mannschaft — Kittie — Donovan."

Dann läßt sie die Armatur los, stützt den Kopf in die Hände und weint leise vor sich hin, indem sie mit dem feinen Haarsacktuch die Augen bedekt, um desto besser hören zu können.

Da! Es beginnt zu klappen! Der Apparat arbeitet. Sie möchte laut aussuchen! Man hat sie verstanden!

Muth! — Liebe — Kleine — habe — Dich — gehört! — Station H!"

Das ist die Antwort des Zugexpedienten in Karamie!

Kaum hat aber einer aus der Bande das Klappen gehört, als er ausspringt und auf die Weinende zuschlägt:

"Kanaille! Was heißt das? Was wird da gemeldet? Heraus damit!"

"Heraus damit! Wir wollen es wissen!" rufen die Anderen und springen auf.

"Nichts!" zittert das erschreckte Mädchen. Eine entfernte Station fragt um Bestellungen an für einen Frachtzug!"

"Bestie! Du lägst!" brüllt der Führer und zieht ein Dolchmesser. "Du hast etwas gegen uns im Schild Heraus damit!"

"Nein!" weint die Wehrlose, dann müßte ich doch die Finger am Laster haben! Seht Ihr nicht, daß ich den Apparat garnicht berühre?"

"Unsinn! Laßt keine Nachricht durch! Besser ist's, wir zerhauen das nichtsnutzige Zeug von einem Telegraphen!" schreit ein Räuber und holt mit dem Kolben seines Revolvers aus.

"Narr!" brummt der Führer. "Das giebt gleich Verdacht! Laß die Maschine gehn! Die Kanaille muß uns sagen, was da gemeldet wurde."

Eine entfernte Station — stottert sie.

"Welche?"

"Karamie! Karamie fragt um Bestellung an für einen Frachtzug!"

"So? Läßt Du auch nicht?" fordert der Führer und schaut sie mit glühenden Augen durch seine Maske an.

"Nein! Aber seht Euch doch! Seid still!"

Die Bande nimmt schweigend auf der Bank Platz.

"Bleibe mir vom Tische weg, Dirne!" ruft der Führer. "Seht Dich dort!"

Kittie gehorcht stumm und sieht sich ganz in den Winkel. Sie verhüllt das Gesicht und lauscht.

Alles still. Was wird geschehen? fragt sie sich.

Da! Der Apparat arbeitet wieder. Kittie horcht. Es ist eine Depesche nach Green River.

"Sheriff — Green River — Mannschaft — sammeln — Zug Nr. 4 — auf — Station M. — Gefahr — Extrazug — bereit!"

Alles ist still. Kittie kann ihre Aufregung kaum verbergen.

Horch! Bieder geht der Telegraph. Eine zweite Depesche nach Green-River.

"Aufseher — Green River — sofort — Extrazug — bereitstellen!"

Bieder lautlose Stille. Kittie's Herz pocht wie ein Schmiedehammer.

Da! — Der Apparat regt sich! — Bieder eine Depesche nach Green-River.

"Maschinist — Green River — schnellste! — Maschine — anfeuern! — Wagon ankippen! Befehle — des — Aufsehers — abwarten!"

Pause. Von Kittie's Schläfen rollt kalter Schweiß. Ihre Pulse fliegen. Sie ringt nach Atem.

"Horch! Es klappt! Diese Depesche geht nach Karamie.

"Sheriff — und — Mannschaft — bereit!

"Extrazug — fertig — zur — Absahrt!"

Sofort kommt die Antwort:

"Siede — frei! — Boldampf — fahren!

"Halbe — Meile — vor — Station — halten!

"Sheriff — und — Leute — austiegen! Drauf!"

Augenblicklich wurde zurückgemeldet;

"Extrazug — abgesfahren! 1 Uhr 15 Minuten!"

Gott sei Dank! Rettung! Rettung! Kittie betet stürmend.

Es ist 1 Uhr 20 Minuten.

Also volle fünf Minuten rast schon die Maschine durch die Nacht. Sie muß die Amerikanische Meile in einer Minute machen und also schon 5 Meilen näher sein, so rechnet das wartende Mädchen, umringt von den beutegierigen Schurken.

Der Führer gibt jedem seiner Bande seine strengen Befehle!

"Also Du, Billy, springst sofort auf die Maschine und machst den Heizer und den Maschinisten fest! Jack, Du machst Dich an den Postwagen und läßt Dir die eingeschriebenen Briefe und Packete herausgeben! Ich und Tom und Ned nehmen die Express-Car vor und Du sollst den Kondukteur! Nur nicht zaghaft, Jungens! Was widerspenstig ist, wird einfach niedergeschlagen! Kein Parlamenten! Einwider — oder! Und Du, schöne Kanaille, wirst ordentlich mit der Kämpe! Hört Du?"

Kittie nicht schweigend und zählt die Minuten.

2 Uhr 15 Minuten! Mein Gott! Noch drei Viertelstunden und das Verbrechen ist geschehen. Mein Gott! Bieleck gar ein Zusammenstoß! — Am Ende gar ein erbitterter Kampf! — Schlecken, Hauen, Stechen und Stöhnen und Zammern der im Blute sich Wälzenden! — Feuer und Dualm der brennenden Wagons!

2 Uhr 20 Minuten! Kittie klammert sich klammhaft an die Banklehne.

"Barmherziger Himmel, erbarme Dich!"

Da!

Ein fürchterliches Krachen, Klingeln und Klirren!

"Hilfe!" haucht die in Ohnmacht sinkende.

Zwanzig Gewehrläufe blitzen durch die zerstörten Fensterscheiben und richten sich auf die entflohenen Räuber.

"Hallo! Die Hände in die Höhe! droht eine tiefe Bassstimme von draußen. "Der Sheriff von Green-River! Ergebt Euch im Namen des Gesetzes von Wyoming! Nährt Euch nicht oder Ihr seid des Todes!"

"Die verdammte falsche Kähe!" zischt der Führer, indem er sammt der Bande die Hände in die Höhe hält.

Mit drei bis an die Zähne bewaffneten Männern tritt der Sheriff ein, entwaffnet die Kerle und legt ihnen Handschellen an.

"Kittie! Kittie!" ruft eine helle Stimme von draußen und fast unmittelbar hinter den Polizisten drängt sich ein junger Mann in's Zimmer.

Es ist der junge Aufseher von Karamie.

"Kittie, mein braves, mutiges Mädchen! ruft er und schließt die Ohnmächtige in seine Arme.

Sieben Tage lag Kittie Donovan bewußtlos zu Bett im Hotel zu Green-River. Dann sah ein heftiges Geben und während drei Wochen schwabt das tapfere Mädchen am Rande des Grabs.

Der junge Aufseher besuchte sie während dieser Zeit mehrmals und that Alles, um sie wieder aufzuheitern. Endlich, endlich genas sie, und als sie vor dem Gericht zu Cheyenne als Zeugin gegen die Räuberbande austrat, wurde sie von den Zuhörern sowohl als auch von dem Richter und den Geschworenen mit donnerndem Applaus begrüßt.

Die Räuber wurden zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt und sofort abgeführt.

"Hat die Bahngeellschaft denn dieser Heldin auch eine Belohnung zukommen lassen?" so wird der geneigte Leser fragen.

Nun ja! Belohnung! Es war eben nicht viel.

Doch Kittie hat dafür schreckliche Nachte an dem jungen Aufseher genommen.

Sie hat ihn geheirathet!

Nachte ist — süß!"

Der Faktir.

Von
Margaretha Hurd.

Am oberen Ende des Dorfes, wo die Landstraße sich in endlosen Spiralen nach den fernen Höhen des Gebirges hinzieht, drängten sich die Dorfbewohner vor einem engen, offenen Platz zusammen.

Ein wenig abgesondert von diesen saßen Dinsmore Sahib und seine beiden Gäste bequem in ihrer Stühle hingestreckt. Ein sechs Fuß langer, dunkelhäutiger indischer Diener bewegte sich mit einem Präsentierteller voll kühler Getränke lautlos zwischen ihnen hin und her.

Auf dem freigelassenen Platz vor ihnen stand, nackt bis auf das Lendentuch und einer

glänzenden Bronzestatue gleichend, einer jener vagabundirenden Zauberer, deren Kunst uns Leuten aus dem Occident so viel Kopfzerbrechen macht. Er schickte sich eben an, seine erstaunliche Vorstellung mit dem altherwürdigen "Korb-Trick" zu beschließen, der so alt sein mag, wie Indien selbst.

Freilich ist es ein altes Kunststück, aber ein gutes", bemerkte Dinsmore eben. "Wir durchschauert es jedes Mal Mark und Bein, wenn die Geschichte vor sich geht, trotzdem ich weiß, daß es immer gut läuft."

"Gi, wo ist denn die Gefahr? Es geschieht doch mit einem doppelten Boden in dem Korb,

nicht wahr?"

"Oftmals ist es so," gab Dinsmore zu, „aber in diesem Falle ist das Weib darauf eingebüßt, sich rasch von einer Seite auf die andere zu werfen, um den Degenstöcken zu entgehen, die nach einer bestimmten Regel ausgeführt werden."

"Puh! Das ist heiße Arbeit, wie?" meinte der erste Gast, und der andere fragte neugierig: "Woher wissen Sie das?"

"Ich habe es von meinem Diener, und der weiß es durch jenes Frauenzimmer," erwiderte Dinsmore mit einem bedeutenden Blick.

Ein Weib war jedoch aus einer Gruppe von Feigenbäumen vorgetreten. Sie war kaum mehr bekleidet, als der Mann, und ihr fleischiger, brauner Körper mit den zahlreichen Spangen an Armen und Knöcheln, den roten Lippen, den Blumen in ihrem Haar und der hellblauen Draperie um ihre Hüften bot ein hübsches Bild. Während sie ruhig zu dem Manne hinkrat, begnügte sie ihr Blick demjenigen des Indiers auf der Veranda, und einen Moment zog es wie warmer Sonnenschein über ihr sonst leidenschaftloses Gesicht. Doch sobald der Zauberer zu sprechen anhob, wendete sie sich wieder ab.

"Sahib," sagte dieser, zu Dinsmore gewendet, indem er den leichten Korb an seine Stelle rückte, „jetzt sollst Du sehen, wie der Mann ein Weib bestraft, das seinen Born erregt hat." Bei diesen Worten warf er einen wütenden Blick auf seine Gehilfen, deren heftiges Zittern durchaus nicht erkennbar schien.

Dies war nichts weiter, als das herkömmliche, auswendig gelernte Geplapper zur Einführung des Kunststückes; aber einer der anwesenden Engländer rückte unruhig in seinem Stuhle hin und her.

"Teufel, wie vollständig das Weib in seiner Gewalt ist! Einziges, momentanes Versagen des Gedächtnisses, und er verschneidet sie zu Tode, ehe er selbst es sich versieht!"

Auf einen Wink des Zauberers, der auf seinen langen Degen gelehnt stand, legte das Frauenzimmer die vielen Spangen ab und blieb mit niedergeschlagenen Augen vor ihm stehen.

"Sieht, Unglückliche," sprach er leise.

Das Weib zuckte zusammen, stieg aber sofort unterwürfig in den Korb, dessen Deckel im nächsten Moment über ihr zugeschlagen wurde.

Der Zauberer trat einige Schritte zurück, stützte dann, leuchtend und wilde Knie ausgestreckt, um den Effekt des Angriffs zu erhöhen, auf den Korb zu und durchbohrte ihn in rascher Aufeinanderfolge bald links, bald rechts, bald oben, bald unten mit seinem Degen. Bei jedem Stoß vernahm man von drinnen häßliches Schreien und die Waffe troff anschneidend von Blut.

Es war in der That eine nervenverschüttende Vorstellung. Die Büdgauer wagten trotz des festen Vertrauens auf die Geschicklichkeit des Zauberers kaum zu ahnen; selbst Dinsmore Sahib's Diener, der mit den jetzt vergessenen Erfahrungen im Thorweg stand, hatte ein seltsam aschfarbenes Gesicht bekommen.

Endlich hielt der Faktir, welchem der Schweif an der glänzenden Haut herniederrutschte, inne, um Atem zu schöpfen. Da begnügte sein Blick den sünftigen Seereis gewiß nicht in das Reich der Utopien zu verweisen. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Rückblick auf die Geschichte der atlantischen Dampfschiffahrt. Der erste nach Amerika abgegangene Dampfer "Sirius" benötigte im Jahre 1838 eine Fahrtzeit von 17 Tagen, um von Cork nach New-York zu gelangen. Im selben Jahre legte der "Great Western" die Strecke Bristol - New-York in 15 Tagen 10 Stunden zurück. Ein Jahr später machte "British Queen" die Reise von London aus in 14 Tagen und 6 Stunden und später gebrauchte sie nur mehr 12 Tage und vierzehn Stunden. Im Jahre 1851 trat die Colling Linie in den Wettbewerb um den Vorbeir der schnellsten Fahrt ein, ihre Schiffe machten in 11 Tagen und 8 Stunden von Liverpool aus ihrem Weg nach New-York. Am 26. October 1854 fuhr die "Lucania" die 2800 Meilen nach Sandy Hook in 5 Tagen, 7 Stunden und 23 Minuten ab. Diese Schnelligkeit zum Maßstab genommen, würden Passagiere von London aus über Southampton mit der "Lucania" in 6 Tagen und 7 Stunden nach New-York gelangt sein.

"Kaiser Wilhelm der Große" hingegen ist im Stande, Londoner Passagiere in 6 Tagen und 2 Stunden, also um 5 Stunden schneller zu befördern als die vielgepriesene "Lucania". Der neue Riesen-Recordbrecher wurde beim Ankommen am Dock in Hoboken von einer großen Menschenmenge begrüßt; an verschiedenen Häusern waren zur Feier des Tages Flaggen aufgezogen. An 400,000 Personen bestiegen den Dampfer; vor allem bewunderte man die elegant ausgestatteten Salons, welche wahren Gemälde-Galerien gleichen, die Cafés und sonstigen Räumlichkeiten, während die grandiosen Maschinenräume die Bewunderung der Fachleute erregten. Auch die unausbleiblichen Photographen waren da, um von allen Seiten des Dampfers Bilder zu nehmen."

— Die Branntwein-Suppe. Die Stadt Rouen in Frankreich hat den traurigen Ruhm des reichlichsten Alkoholgenusses. In mehreren Straßen der Hauptstadt der Normandie kommen auf 100 Häuser 50 Branntweinhallen, und in manchen derselben schänkt man täglich oft mehr als einen Hektoliter. Der Gesamtverbrauch steigt auf 4 Millionen 600.000 Liter im Jahre! Was vielleicht sonst nirgends in der Welt vorkommt: der Branntwein dient dort auch zur Bereitung einer Suppe. Man füllt einen großen Suppentopf mit Brotschnitten, gleicht heißen Chocoletasse hin und fügt diesem seltsamen Gemisch einen halben Liter Alkohol bei. Dies genügt für 4 Personen; ist die Familie zahlreicher, so nimmt man einen ganzen Liter, und auch die Kinder genießen von diesem höllischen Gitschgebräu, dem auf die Dauer selbst die robustesten Menschen unterliegen müssen!

Zur bevorstehenden Winter-Saison
empfiehlt sich mein

Pelz-Lager

bestehend in einer großen Auswahl fertiger
Herren-Pelze,
Damen-Pelze,
Damen-Garnituren,
Pelz-Pellerinen, Mützen u. s. w.
meiner geehrten Kundenschaft bei civilen Preisen u. reeller Bedienung.
Bestellungen u. Reparaturen werden angenommen und sauber
ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Ludwik Pinkus,
Petrilauer-Straße Nr. 60, 1. Etage.

Die zeitweiligen Syndicis

der Concursmasse v. Friedrich Egler

machen hiermit bekannt, daß am 8. (20.) October d. J. eine öffentliche Auktion von allen Möbeln der Concursmasse, die sich in der Appretur des Herrn Meier, Wileńska-Straße Nr. 119 befinden, stattfinden wird. Die genannten Möbel bestehen aus einem Gasmotor (Kraft & Werke), verschiedenen Lüftlern u. Ventilatoren, Zonen (ganz fertig), Ventilatoren u. allerlei Ventilatormaterialien. In demselben Tage werden auch verschiedene Möbel, Pianino, Bilder u. s. w. in der Wohnung des Galliten Egler Wileńska-Straße Nr. 7 öffentlich verkauft. Die Auktion fängt präzis 10 Uhr früh an. Nähere Auskunft beim Rechtsanwalt Stefan Kobylinski, Jawadzka-Straße Nr. 4.

ERDMANN KIRCHEIS,

Aue, Sachsen.

Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Spezialität: Maschinen und Werkzeuge für Klemptner, Schlosser, Mechanikaufabriken, Emailierwerke u. s. w.

Generalvertreter

Edmund Rosenthal, Breslau,
Lindenstraße Nr. 25.

Großes Lager in Maschinen, Werkzeugen,
Blechen etc.

Das Modemagazin

— von —

M-me GUSTAVE

Inhaberin G. von Sypniewska

empfiehlt für die Wintersaison: Pariser Modell-Hüte und sonstige elegante Damen- und Kinder-Hüte, feine künstliche Ball-Blumen, Handschuhe, in- und ausländische Parfümerien.

Mäßige Preise.

Reines, nur aus ganzen Bogen bestehendes

Makulaturpapier

hat billig abzugeben

die Exped. d. „Lodzer Tageblatt“
Dzielnia-Straße Nr. 13.

Das neuveröffnete

Dienstboten-Bureau

Dzielnia-Straße Nr. 2, nahe der Petrilaue, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur gegeigneten Bezahlung.

Die geehrten Herren werden hierdurch höfl. ersucht, ihre Dienstboten davon in Kenntnis zu setzen.

Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz bringt gemäß § 22 des Vereinssatzes hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

1. Unter Nr. 399, an der Poludniowa-Straße gelegen, Eigentum der Jakob Icel und Dwojra Kestenberg'schen Cheleute, erste Anleihe, in der Summe von Rs. 30,000.

2. Unter Nr. 488, an der Poludniowa-Straße gelegen, Eigentum der Moszek Damir und Chaja Ryse Perlmutter'schen Cheleute und Rubin und Ester Ryba Rybal'schen Cheleute, erste Anleihe in der Summe von Rs. 26,000.

3. Unter Nr. 125, an der Drewnowska-Straße gelegen, Eigentum der Symche und Laube Laje Czostka'schen Cheleute, Symche und Ryse Berk'schen Cheleute und Szame und Chane Czostka'schen Cheleute, erste Anleihe, in der Summe von Rs. 10,000.

4. Unter Nr. 126, an der Drewnowska-Straße gelegen, Eigentum der selben Eigentümer, erste Anleihe, in der Summe von Rs. 12,000.

5. Unter Nr. 271, an der Tegielniana- und Widzewska-Straße gelegen, Eigentum des Moische Roseharts, Zuschlags-Anleihe, in der Summe von Rs. 30,000.

6. Unter Nr. 1432, an der Widzewska-Straße gelegen, Eigentum des Samuel Majer, erste Anleihe, in der Summe von Rs. 20,000.

Alle Einwendungen gegen Erteilung der verlangten Anleihen wollen die Vereinsmitglieder im Laufe von 14 Tagen vom Tage der gedruckten Bekanntmachung vorlegen.

Lodz, den 4. (16.) October 1897.

Für den Präses: Director R. Finster.
Nr. 10080. Bureau-Director: A. Rosicki.

Meine israelitische
KNABEN-SCHULE
ist nach der Siegel-Straße Nr. 59
verlegt worden. Unterrichtsprogramm
bedeutet erweitert.
Schüleraufnahme findet daselbst täg-
lich statt.
J. Goldberg.

U m z ü g e

auf Federrollwagen mit sicher Leuten
unter persönlich Aufsicht übernommen

Michael Lentz,
Widzewska-Str. 71.

Die Warschauer
gynekologische Ausfall
Marshallowska-Straße Nr. 45.

ber Dr. Dr. Borynowicz, Bräh, Gromadzki,
Jaskiowski, Kuniowicz, Natanson, Thome,
Tyrohowicz und Wienauer nimmt Personen
auf, die mit Frauenkrankheiten befallen sind
oder eine Entbindung erwarten, in Station
samt Berpflegung, ärztlicher Hilfe und Arzneien
für ein Honorar von 1 bis 5 Rubel
pro Tag.

I-te Privatheilanstalt

Szabadofstraße Nr. 12.

Sprech. (vorher Ede Siegel u. Włodzimierz.)

9—10 Dr. Brzozowski, Zahntechn., Blom-
bien und künstliche Zähne.

10—11 Dr. Maybaum, Nieren- und Darm-
krankheiten.

10—11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit.
(Sonntag)

11—12 Dr. Gonsch, innere, bes. Nieren- u.
Darmkrankheiten.

12½/12 Dr. Littauer, Haut, Geschlechts- u.
Harnorgane (außer Dienst u. Freitag).

1—2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungens- und Herzkrankheiten (außer Montag).

1—2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten
(Sonntag, Dienstag, Freitag).

1—2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-,
Hals- und Rektoskopkrankheiten (außer
Sonntag, Dienstag und Freitag).

2—3 Dr. Likiernik, Augen- und hirs-
tigliche Krankheiten (Montag, Mittwoch
Donnerstag, Sonnabend).

2—3 Dr. Goralski, chirurgische Krankheit.
(Dienstag u. Freitag)

4—5 Dr. Rundo, innere u. Frauenkrankh.
Honorar für eine Consultation 20 Kop.
Von 10 bis 12 Uhr für Krause und Gebärnde.

Dr. A. Poznański

Ohren-, Nasen-, Hals- u. Schle-
ckopf-Krankheiten.

Empfängt wie vorher von 9—10
Vormittags u. von 5—7 Nachmittags
wohnt jetzt Petrilaue-Straße Nr. 76
Ede Meyer's Passage.

Dr. Theodosia Waller-Poznańska

Fränenarzt
empfängt von 11—1 und von
3—5 Uhr Nachmittags und wohnt
jetzt Petrilaue-Straße Nr. 76,
Ede Meyer's Passage.

Eine geprüfte

Masseurin

wird in Lodz am 1. November 1.
J. eintreffen.

Näheres im Modemagazin v. Ma-
dame Gustave, Petrilaue-Straße
Nr. 65.

Kinderarzt

(Ausschließlich)

W. Łaski,
Nowomiejska-Straße Nr. 4.

CARL KÜHN

Bract. Masseur,
übernimmt vollständige Massage- und
Bewegungs-Kuren für Erwachsene und
Kinder.
Rawrot-Straße Nr. 11 neu. 14.

J. Haberfeld, Bahnarzt,
wohnt jetzt Petrilaue-Straße Nr. 66, 1. Etage,
im Hause Gershowicz, neben Dr. Eisenbaum,
vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerlos mit Hilfe
von Dachgas ausgeführt.

Masseur

W. J. POPŁAUCHIN.
Rawrot-Straße Nr. 13.

Patente

besorgen u. verwerten

H. & W. PATAKY
Berlin NW., Luisenstrasse 25.

Sicher auf Grund ihrer reichen Erfahrung

(25000 Patentangele-

genheiten
etc. bearbeitet) sachverständig, gediegene

Vertretung zu. Eigene Bureaux: Ham-

burg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M.,

Breslau, Prag, Budapest, Leipzig, N.

York. Referenzen grosser Häuser. Gegr.

1882, ca. 100 Angestellte Verwertungs-

verträge ca.

1½ Millionen Mark.

Anskunft — Prospekte gratis

Bureau in Warschau: Zurawia 35.

Quartier 11.

Das Wäsche- u. Galanterie- waren-Geschäft

von

I. Schneider

vorm.

W. Kossel,

Petrilaue-Straße Nr. 95, Haus A. Stop-
czyk, empfiehlt der geehrten Kund-
schaft sein reich assortiertes Lager in best-

Herren-, Damen- u.

Kinderwäsche.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Küche und Was-
serleitung zu vermieten, Ede der Przy-
jazd- und Widzewska-Straße Nr. 85, 2
Gänge. Zu erfragen Przyjazd Nr. 11.

Louis Naumann, Leipzig, Friedrich Auguststraße 16.

Große Buchhandlung

empfiehlt sich zur Übernahme von Kommissionen
unter günstigen Bedingungen. liefert Bücher,
Zeitschriften und Illustrationen an Wiederverkäufer
mit Verleger-Rabatt, gegen ganz geringe Pro-
vision. Probehefte und Kataloge gratis.

Specialfabrik für Confect und Theeluchen.



Dessert-Confect täglich frisch zu 50, 60 und 80 Kop. pr. Pf. Feinste Chocoladen zu 60, 80 und 1 Rbl. pr. Pf. Theeluchen in großer Auswahl zu 30, 40, 50 und 60 Kop. pr. Pf. Bouches des Dames zu 50 Kop. pr. Pf. Frucht-Confeten zu 60 Kop. pr. Pf.

Lorien von 1 Rbl. an, Baumkuchen, Striegel, Dampf-Krapfen, Sand- und Chocoladen-Krapfen, vorzügliche Dessertkuchen, Marzipans, Pfannkuchen, Haworien etc. etc.



echter Gerlachischer Reißzeuge, Arithmometer, Blitzenmörsers Schreibmaschinen.

Photographische Apparate, nebst Zubehör in großer Auswahl bei

A. Diering,
Petrif. Straße Nr. 87, Haus A. Balle.

Die neu eröffnete Südrussische Weinstube

Petrif. Straße Nr. 81.
empfiehlt vorzüglich naturale Sibirische, Kaukasische Weine (rot und weiß)

per Flasche 30 Kop.

Riesling, Bordeaux per Flasche 55 Kop.

Alte Grüner von 60 Kop. per Flasche an.

Dessert-Weine, Madeira, Portwein, Teres, Marsala, Muskat und Tokay von 80 Kop. aus reinen südländischen Weintrauben bereitet.

Excelsior, domi ecc, ecc, 1/2 und 1/4 Flaschen.

Don'scher Champagner von der renommierten Firma Sokolow von 85 R. per Flasche an.

Odessaer Original-Fischconserven, Bitschki, Skumbria, Kephal, Sterlet, Matelot de Carps u. s. w.

Südfrüchte aller Art.

Während der Saisons wöchentlich dreimal fischer Transport von ausgewählten südrussischen Ausweintrauben und Früchten. Wieder verkäufer und Restauratoren erhalten angemessenen Rabatt.

Hochachtungsvoll

Wein-Euro- und Detail-Handlung
Max Heymann, Odessa-Bors.

Bier-Niederlage

F. ROSNER, Benedicte-Straße Nr. 78,
Telephon Nr. 281.

empfiehlt in- und ausländische Biere in Fass und Flaschen, Österreichische, Orlowmer, Pilsner Bier, Algar Original "Waldböhmen", Algar Imperial-Porter, Algar Münchner Bier. Von hiesigen Brauereien: Pilsner-, Hohen- und Bairisch-Bier der Dampfbrauerei v. K. Anstadt's Erben, auch Märzen-, Pilsner- u. Bairisch-Bier v. Schr. Göhlig.

Gleichzeitig bitte ich auf die Preise mit meiner Firma zu achten.

Hochachtungsvoll
F. Rosner.

Weizen-Stärke-, Wiener Papp- (Bierleim) u. Dextri-

Fabrik

E. T. NEUMANN,
Pokoena-Straße Nr. 29, Telephon-Verbindung 632.

Zurückgekehrt von meiner Einlaufreise nach Paris und Amsterdam, empfehle ich dem geirten Publikum mein mit allen Neuerungen auf das reichste ausgestattetes

Lager von Bijouterien,

als Diamanten- und Perlen-Colliers, Armbänder, Ohrringe etc., macht gleichzeitig auf eine große Auswahl der elegantesten goldenen Herren- und Damen-Uhren aufmerksam und sichere reelle Bedienung bei möglichst billigen Preisen zu.

Hochachtungsvoll

A. Kantor,

Juwelier.

Petrif. Straße Nr. 16, Haus Rosen.

NAJWIĘKSZE W KRAJU SKŁADY fortepiianów.

PIANIN

MELODYKONÓW

HERMAN i GROSSMAN.

Warszawa, Mazowiecka Nr. 16.
St.-Petersburg.

Moskwa.

Lublin.

WYNAJEM.

Sprzedaż na roczne miesiącne, poczawzy od 25 rubli.

Ilustrowane katalogi na żądanie gratis i franco.

Zur bevorstehenden Wintersaison empfiehlt das
Lad.-u. Herrengarderoben-Geschäft

von
Emil Schmeichel,

Przejazdst. Nr. 10, vis-a-vis vom Cyllsteiplatz, in großer Auswahl, in- und ausländische Stoffe für Herrenanzüge, Winterpaletos, Schülertaschen etc. etc.

Sämtliche Arbeiten werden in kurzer Zeit sauber und prompt ausgeführt.

Großes Lager fertiger Kleider.
Billige Preise.



Ecke
**Lodzer Eisenmöbel-
Kinderwagen- Belocipe-
des-Fabrik von**

Josef Weikert

empfiehlt ein reich assortiertes Lager von Eisenbettstellen, Waschhäusern, Wiegen, Kinderwagen, Kinderwandschranken, etc. etc.

Herstellung von Schmiedeisenen Grabgittern, Baumgäldern, Ballons, Hof- und Gartentischen.

Reparaturen werden prompt und solide ausgeführt.

Verkauf in der Fabrik, Andreas-Straße Nr. 26.

Zu Fabrik-Preisen.

Das seit 20 Jahren bestehende
Möbel-Magazin u. Tapzier-Atelier

von
ZALEWSKI & Co.,

Warszawa, Marszałkowska 137.
empfiehlt eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten.

Mäßige, aber feste Preise.

Verlangen Sie EXCELSIOR

violette, blaue,

schwarze u.

rothe,

grüne



Dauer-Stempelkissen

In elegantan, decorirten Blechdosen.
Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten.

Chemische Fabrik für Tinten etc.

Dr. O. Zielke, Ledz.

Käuflich in allen Schreibmaterialien-Handlungen.



Das Uhrengeschäft

von

St. Dreicki,

Neuer Ring Nr. 2, ist seit dem 8. Juli nach der Andreas-Straße (Ecke der Petrif. Straße), Haus Lingen, übertragen worden.

Dasselbst kann sich auch ein Lehrling melden.

Goldene Medaille London 1898

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische

Bor-Thymolseife

von Provisor

H. F. Jürgens,

gegen Fieber, Sommerproffen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpirieren, empfiehlt sich als wohlriechende Toiletenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaren-Handlungen Russlands und Polens.

1/4 Stück 50 Kop., 1/2 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

H. F. Jürgens in Moskau.

In Lodz bei S. Silberbaum.

— Eine —
Parterre-Hämmlichkeit,

bestehend aus einem großen Saal nebst Zimmer u. Küche wird per sofort zu vermieten gesucht. Anmeldungen nimmt Herr Kaminski Jr., Konstantin-Straße Nr. 5 entgegen.



PERSONENVERZEICHNISS

auf drei Bogen ging Donnerstag Abend in der Bahnhofstraße verloren und wird für Belohnung zurückgegeben d. b. Expedition.

Wohnungen zu vermieten.

Zwei Läden

nicht anstoßender Wohnung sowie 1 Zimmer und Küche sind vom 1. Januar zu vermieten. Przejazd-Straße Nr. 10 vis-a-vis dem Czillsteiplatz.

Bu vermieten
vom 1. October 1. Z. Petrif. Straße Nr. 115, 4 Zimmer und Küche sowie 2 Zimmer und Küche.

Nächstes Petrif. Straße Nr. 165, Wohnung Nr. 1.

Eine Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist sofort oder später zu vermieten. Petrif. Straße Nr. 133 neu.

Bu vermietet
1 oder 2 elegante Zimmer bei einer Familie im Frontgebäude Petrif. Straße 114. Zu erfragen bei H. Wekstein.

Eine Wohnung
von 7 Zimmern und Küche, elegant ausgestattet, von der event. 1-2 Zimmer abgetheilt werden können, ist preiswert zu vermieten; ebenso 2 separate elegante Salons, geeignet zum Comptoir und großen Front-Kellerräumen. Polonia-Straße 28.

Hiermit beeche mich zur Anzeige zu bringen, dass ich unabhängig von meinem Warschauer Etablissement, am 17. d. M. in hiesiger Stadt einen Tattersal unter der Firma

LODZER TATTERSAL, M. KONOPNICKI

eröffnet habe, in dessen Bereich der An- und Verkauf sowie das Bereiten und Einfahren der Pferde, der commissionsweise Verkauf von Reit- und Equipagen-Pferden und das Unterbringen derselben in den eigenen Stallungen, der Verkauf von Equipagen, der Reit-Unterricht für Damen und Herren aufgenommen wurde.

Warschau, Nowo Senatorska 7.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, den 17. October:
Erste Aufführung von:

Der arme Jonathan

Große komische Operette in 3 Akten von Hugo Witmann und Julius Bauer. Musik von Carl Millöder.

Morgen, Montag, d. 18. October 1897:

7. populäre Vorstellung der Saison bei populären und halben Preisen der Plätze
Zum 4. und letzten Male in dieser Saison:

Das Hotel zum Freihafen.

Modernster großer Possenschwank in 3 Akten von Georg Feyden, überarbeitet und bearbeitet von Bruno Jacobsohn. Zwischen dem 2. und 3. Akt im Orchester:

~ Xylophon-Solo ~

Fantasi über das Lied „Au Alexis send' ich Dich“, vorgetragen von Hermann Reinecke.

In Vorbereitung:

Renaissance, Wilhelm Tell.

Die Direction.



Helenenhof.

Sonntag, den 5. (17.) October 1897:

Im Theatersaal:

Caffée-Concert.

Beginn 4 Uhr Nachmittags.
Entree Erwachsene 20 Kop., Kinder 5 Kop.

Helenenhof.

Sonntag, den 17. October 1897:

Großes

Prämien - Sternschießen

auf der Rennbahn.

Aufgang 2 Uhr Nachmittags.

Abends Karfreitessen.

Hochachtungsvoll

Gustav Ryszak.

— Der — Familien-Abend

des Vereins der Israelitischen Lehrer der Stadt Lodz wird am 7. (19.) October I. S. in der Zachodnia-Str. Nr. 20 stattfinden.

Nichtmitglieder können nur durch Vereinsmitglieder eingeführt werden. Billets können beim Sekretär der Verwaltung, Herrn Göh im oben erwähnten Hause von 12 bis 2 Uhr Nachm. in Empfang genommen werden.

Hiermit beeche mich zur Anzeige zu bringen, dass ich unabhängig von meinem Warschauer Etablissement, am 17. d. M. in hiesiger Stadt einen Tattersal unter der Firma

M. Konopnicki,
Lodz, Neue Promenade 15.

Restaurant „Lindengarten“

Brzegauerstr. 248.

Jeden Mittwoch und Sonntag vor
zügliche

„Flaki.“

Hochachtungsvoll
N. MICHEL.

Nervenarzt

DR. B. ELIASBERG

Elektricität und Massage gegen Lahmung, Krampf, Rheumatismus u. s. w. Begelniana-Straße Nr. 40 vor der Telephonstation.

Danksagung.

Für die vielen Beweise lieblicher Theilnahme bei der Beerdigung unserer innig geliebten Tochter, Schwester, Eulelin, Conine und Nichte

Ernestine Helene Meyer

sagen wir Allen, insbesondere aber Herrn Pastor Angerstein für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, wie auch für die reichen Kranzpenden unseres tiefgefühlestens Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ein noch wenig gebrauchtes

Billard

wird wegen Mangel an Raum billig verkauft. Andreasstraße Nr. 14.

Für ein Agenturgeschäft junger Mann,

Christ, der Landessprachen mächtig, mit kleinen Contor-Arbeiten vertraut, zum sofortigen Antritt gesucht. Offeren sub Junger Mann „A. G. W.“ an die Expedition d. Bl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Begräbniß unserer guten Mutter, Frau

PAULINE BENNDORF,

insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Schmidt, dem Herrn Kantor und den zahlreichen Kranzpendern, sagen hiermit den herzlichsten Dank

die tiefbetrübten Familien

Benndorf u. Jüttner.

Concerthaus.

Heute, Sonntag, den 17. October 1897:

Tanz-Bergügen.

Entree für Herren 50 Kop. und 5 Kop. für die Armen. Entree für Damen 30 R.
Aufgang 8 Uhr.

In den unteren Räumlichkeiten täglich Concert
der Wiener Damen-Capelle Suhler.

Sonntags und Donnerstags von Früh an Tati.

Benndorf.

Abnehmer für Lodz

sucht ein Laboratorium zur Herstellung von Glühlampen für Gas- und Benzinlampen

für starke und dauerhafte Leuchtkraft

wird garantiert.

Auf Wunsch werden Proben gratis ge-
liefern.

Das Laboratorium hat Apparate für Gas
und Benzin zum Abbremsen der Glühlicht-
Strümpfen vorrätig.

Warszaw, Przedmieścia Nr. 1.

M. Kielisinski.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet

Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Fuhrbach & Striebold, Salzbrunn L. Schlesien.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

FILIA LODZKA

Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego

(LOMBARD)

zawiadamia, że w miejscowości licytacyjnej przy ulicy Zachodniej № 31

w dniu 3/15 Listopada 1897 r. i dni następnych odbywać się będzie:

LICYTACJA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejscu miej nie będzie. Wykaz №. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogłoszony zostanie w gazecie „ŁODZINSKI LISTOK“.

Gold, Silber u. Brillanten

Kaufe und bezahle ich am besten.

Aus den größeren Lombards kaufe ich aus
Silber-Blauwerten, Silber-Münzen neu und
erneut verkaufe billig, weil in meiner Wohn-
ung.

Goldene Zeuringe das Paar

von 6 Rbl. an

61 Rom. Świat 61, Wohnung Nr. 15.

Henryk Juwiler

ВНИМАНИЮ РОДИТЕЛЕЙ.

Учителя Подлинских казенныхъ европейскихъ училищъ, подъ руководствомъ старшаго учителя И. С. Штейнгауера, готовятъ кандидатовъ-сырецъ во вновь открываемое коммерческое и въ прочія местныя учебныя заведенія.

Для преподаванія языковъ французскаго и латинскаго приглашены опытные педагоги.

Близайшія свѣдѣнія и пріемъ кандидатовъ — въ канцеляріи училища, по Польской улицѣ, въ домѣ подъ № 25, съ 3 до 5 ч. по полудни.

Für Lungenkranke

Heilstalt Bad Laubbach a. Rh.

Borgmäßiger Winteraufenthalt. Zweigabteilung für Minderbemittelte bei mäßigen Preisen. Projekte gratis durch den dirig. Arzt und Bevölker Dr. med. Wilhelm Achtermann, vorher dirig. Arzt an Dr. Brehmer's Heilstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf i. Schles.

Die beste Wasch-Seife

ohne Zusatz von Harz und anderen Surrogaten. Sie bleibt, deinfiziert und erheilt der Wäsche angenehmen Geruch, ohne schädlichen Einfluss, sie ist in den ausländischen Spitälern und Wäschereien erprobt worden und wird erzeugt in der Fabrik von

Stepkowski & Szymanski

in Warschau, Wolnoś. Nr. 16, Telefon Nr. 1110

!! Bitte überall zu verlangen !!

Umzug-Saison

Große Auswahl von

Teppichen in Plüsch, Linoleum u. Nachschuh.

Läufer

in Plüsch, Linoleum, Nachschuh, Gummi, Cocos und Zute.

Gebogene Möbel! Bringer „Empir“

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen das Gummiaaren-Gesäft

N. B. Mirtenbaum,
Petrikauer-Straße 33.

Ausverkauf von Plüsch-Teppichen und Läufern.

Das Warschauer Transport-Geschäft von R. Skomorowski & Co.

Petrikauer-Straße Nr. 17, Telefon Nr. 720,

übernimmt das Einpacken und Überfiedeln vermittelst Möbel- und Postwagen auf Federn, sowie das Aufstellen der Möbel- und Haushalte in der neuen Wohnung unter Garantie und Verantwortung für jede Beschädigung.

Transport und Waren-Expedition, einzeln und in roller Ladung.

Dr. RÖMPPLERS SANATORIUM

für Lungenkranke,
Görbersdorf in Schlesien.

Seit 1875 unter der ärztlichen Leitung ihres Besitzers, gewährt diese höchstgelegene, mit einer grossen Liegehalle zur Freiluftkur ausgestattete, Görbersdorfer Heilstalt bei mäßigen Preisen die günstigsten Heilungsbedingungen. Prosp. posten unentzüglich durch Dr. Römplier.

! Fleischfaser-Hundekekchen u. Geslügelfutter!

Beste u. gesündeste
prämiert mit goldenen u. a.
Metallen

Dequemste u.
reinlichste Fütte-
lung

Hundebedarfsartikel. Raubthiersuppen. Nasshunde.
Zwinger „Bon der Weichsel“ Włocławek, Gov. Warschau.

ROBERT KESSLER'S Weingrosshandlung,

Ecke Benedicten- u. Promenaden-Straße, Haus Carl Kretschmer
Reichhaltiges Lager von:

sämtlichen ausländischen Weinen,
echter Champagner, Original-Cognac's und echte
Liqueure.

Verkauf nur zu en-gros Preisen. Prompte Bedienung.

Preislisten auf Wunsch zu Diensten.

Bestellungen auf Rundreisebillets für das internationale Reisebüro Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen.

Telephon-Anschluss.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою, г. Лодзь 4-го Октября 1897 г.

H. PAUCKSCH,
ACTIEN-GESELLSCHAFT
LANDSBERG a. W.

Einfache, Compound- und
Tripel-Maschinen

liegenden u. stehen. Systems
bis 5000 Pferdestärken, für 12 Atmosphären
Betriebsdruck.

KAPSEL-Compound-Dampfmaschinen

(D.-R.-Patent)

von 6 bis 150 effectiven Pferdestärken
für elektrischen Licht-Betrieb und andere Betriebe,
welche eine absolut gleichmässige Gangart der Maschine erfordern.

FERNER:

DAMPFKESSEL

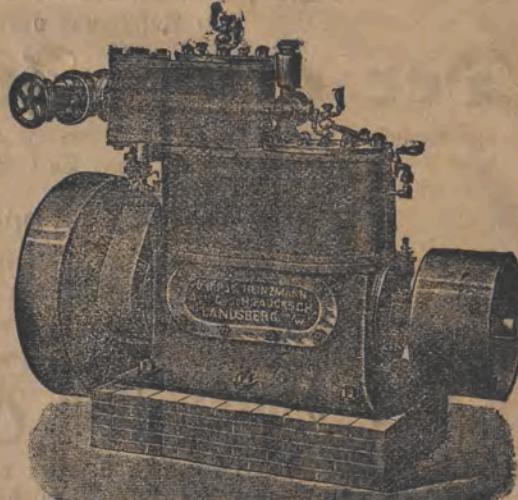
VERSCHIEDENER CONSTRUCTION

Hydraulische Nieteinrichtung neust. Systems.

VERTRETER für Lodz:

Herr KARL LASKA, Lodz.

VERTRETER für Tomaszow: Herr Bruno Ostermann, Lodz.



GEBR. KOISCHWITZ

aus Berlin. Pianoforte - Fabrikanten aus Berlin.

Empfohlen einem gehobten Publikum von Lodz und Umgegend ihr Lager von kreuzsaitigen Pianinos bester Konstruktion, eigener, sowie aus länderlicher renommierter Fabriken zu den billigsten Fabrikpreisen bei 5 jähriger Garantie. Harmoniums deutscher Fabrikas, sowie der amerikanischen Organs Comp

Mason & Hamlin

Boston U. S. A.

36 eigene Patente. — Production über 200,000 Orgeln.

Ferner empfehlen unsre eigene Reparationswerkstätte für Flügel und Pianinos aller Systeme wie, Aufpolieren, Stimmen, Beifüßen und Beleidern der Hämmer etc. etc. Durch Motoren oder Mäuseachsen verdorbene Instrumente werden wie neu wieder hergestellt. Um recht regen Zuspruch bittend, seien noch mit vorzüglicher Hochachtung

GEBR. KOISCHWITZ.

Dzielna-Straße Nr. 44.

Prompt, reell, billig.

Theilzahlung gestattet.

Russland's Industrie in Wort u. Bild

von J. EDWARD LITTEN.

Illustriertes Prachtwerk der russischen Landes-Industrie.

Preis 4 Rs. 50 Kop.

Vorrätig in der Buchhandlung von L. ZONER, Lodz.

Breslauer Handels-, Gewerbe- und Schreibschule.

Keine Ecke, nur durch Einzelunterricht vollständig Ausbildung in Buchführung, Kaufm. Schnellrechnen, Correspondenz, Landwirtschafts-Buchführung, Schön, Schnell und Rechtschreiben. — Sprachen: franz. und englische Convers. und Correspond., Stenographie, Handriten der Schreibmaschine. — Honorar billigt. — Beginn täglich. Röh. Prospekte gratis.

Paul Strelewicz, Breslau, am Ohlauerstraße 60.

Möbel-Magazin von

Jan Barszczewski,

Warschau, Zielna-Straße Nr. 20.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganz Einrichtungen werden angenommen.

Bertheiliger an der chem. Vereinigten Gerichts-Kammer zu Grodno, mehrere Jahre Abvoltat in Lodz, Petrikauer-Straße, Hans Moniz, Nr. 10/251, vis-à-vis dem Scheiblerschen Hause,

Leon Pesches,

geführt auf allerlei offizielle Anfragen, übernehme ich aller Art bedeutender Erbmalen, Civil- und Handels-Prozesse, ebenso auch Hypothek- und Angelegenheiten. Sachen wegen Eintrübung jeglicher Art werden übernommen ich ohne jeden Kostenvorbehalt. Ich besorge unverzüglich und prompt jegliche Prozeßangelegenheit in Warschau, wo ich auch eine Kammer habe, und in Petersburg.

Das Grabdenkmäler- und Steinmetz-Geschäft
von Eduard Kunkel



Kirchhofstraße Nr. 14,

empfiehlt ein reich assortiertes Lager in

Grabdenkmälern, Kreuzen und Platten,
aus besten schwedischen Granit und Spent, Einfassungen für einzelne Gräber, massive Treppenstufen, etc. jeder Art, in schönster und geschmackvoller Ausführung zu den billigsten und schönsten Preisen, sowie auch schmiedeeiserne Grabgitter in großer Auswahl von Rs. 3 pr. Elle an.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Um Ehre und Leben.

Roman von Charles Méravel. Autorisierte Uebersetzung von Th. Schiffer.

[20. Fortsetzung.]

„Daran ist der Alte schuld,“ sagte Katharine, empört über die Hörte des Verwalters.

In ihrer Liebesbedürftigkeit entschuldigte sie alle Schwächen, die sich das Herz zu Schulden kommen ließ.

Auch die alte Neeke zweifelte nicht, daß Yvonne das in ihrem Brief ausgesprochene Vorhaben ausgeführt habe. Er schloß sich in starrem Schmerz in seinem Zimmer ein. Er launte Yvonne. Sie war sein Blut und schwankte nicht in der Ausführung eines gesuchten Entschlusses. Die tiefste Reue bemächtigte sich seiner, wühlte in ihm und nagierte an seinem Herzen.

Als man dem Grafen Hugo die Nachricht meldete, schien er überrascht und veranlaßte, daß Yvonne allüberall, aber nur nicht dort gesucht wurde, wo sie weile.

Um zehn Uhr hatte der Graf seine Kleider gewechselt und alle Mittel und Instrumente, deren er bedurfte, zu sich gestellt, worauf er sich auf sein Pferd schwang und im Galopp allein von dannen unterrichtet.

23.

Das Herz auf der Zunge.

Jean-Marie verlor seit der Ankunft der Baronin keine Zeit. Zuverdorft hatte er Joson als Schildwache der Baronin gemietet, und Joson war nicht der Mann, der jemals seine Pflicht versäumte. Mittels seiner Hilfe verfolgte Jean-Marie jeden Schritt seiner Herrin. So oft sie mit dem Herzog in Yangon oder beim Stelldichein im Walde zusammenkam, wurde Baron Noël davon unterrichtet.

Aber Jean-Marie hatte sich einer noch viel schwierigeren Aufgabe unterzogen, und zwar gelang es ihm, Lucienne zu erobern. Die Kammerjose war ein verschmitztes Weib. Aber welche Ursache hatte sie, vorsichtiger zu sein als ihre Herrin? Überdies war ihr Herz nicht von Stein und der Liebe nicht unzugänglich. Freilich unterlag sie nicht gleich dem ersten Anprall und schien sogar eine Voreingenommenheit gegen die Ehe zu haben.

Jean-Marie benahm sich in diesem Falle mit besonderer Klugheit und machte bei Anwendung verschiedener Hilfsmittel große Fortschritte in der Freundschaft seiner Collegin.

So waren sie in Beziehungen zu einander getreten, die sie täglich näher brachten und auf Grund von erprobten Freundschaftsdiensten im Herzen der Rose Wurzel schlugen. Dieser praktische, scharfe und in Geschäftssachen erfahrene Diener war der Mann ihrer Träume.

Am Abend des ereignisvollen Tages, da Joson Yvonne dem sicheren Tode entriss, spazierten Jean-Marie und Lucienne freundschaftlich im Schatten der Bäume von Saer. Der schlaue Diener war fest entschlossen, die Eroberung diesmal um jeden Preis zu vollführen.

„Ich bin überzeugt, daß Ihre Herrin sich wieder verheirathen möchte“, behauptete er.

„Vielleicht!“

„Ohne Zweifel“, sagte der schlaue scheinbar gutmütig, „man könnte es ihr gar nicht übel nehmen. Sie ist jung, schön wie eine Göttin und unendlich reich; sie findet zwanzig Männer für einen, wenn ihr daran liegt.“

„So viel braucht sie nicht.“

„Ich will damit nur sagen, daß sie ihre Wahl treffen kann.“

„Um so besser für sie.“

„Am Tage ihrer Hochzeit mühten Sie aus ihrem Dienste treten.“

„Warum?“

„Um bei uns zu bleiben. Sie hätten da, wenn Sie wollen, eine sehr gute Stelle.“

„Was für eine?“

„Der Baron ist ein Feind der Ehe, er wird niemals heirathen. Wir brauchen eine Haushälterin, die das Haus zu führen versteht.“

„In der That“, sagte sie, „das wäre prächtig. Da werden Sie wohl auch heirathen?“

„Es kommt darauf an. Dies hängt nicht von mir allein ab.“

„Was wird sie wohl eintragen?“ fragte Lucienne, sich auf Jean-Maries Arm mit einer Hingabe lehnend, die ihm bei ihr ganz fremd war.

„Was meinen Sie?“

„Die Stelle meine ich.“

„Und Beiden?“ fragte zärtlich Jean-Marie.

„Ja, uns Beiden.“

„Ich weiß es nicht genau.“

„Annähernd.“

„So viel wir wollen.“

„Das ist zu viel.“

„Nicht zu viel. Der Baron ist sammt der Erbschaft nach seinem Bruder im Besitz vieler Millionen; er spart nicht an den Hausausgaben.“

„So viel wir wollen!“ wiederholte Lucienne. „Das läßt sich hören!“

„Es hängt von Ihnen ab“, bemerkte Jean-Marie, indem er ihr einen Blick zuwarf, der sie veranlaßte, den ihren Kopf zu senken.

„Sie haben nur ein Wort zu sagen. Nach dem Trauungsgalt Ihrer Herrin kündigen Sie ihr Ihren Entschluß an. Soll ich Ihnen meine Gedanken darüber mittheilen?“

„Nun?“

„Nach abgelegter Trauer — denn es schickt sich für eine Witwe nicht, sogleich zu heirathen — dauert es nicht mehr lange.“

„Glauben Sie?“

„Ich habe vor Ihnen kein Geheimnis, Lucienne“, sagte Jean-Marie mit gedämpfter Stimme, „ich kann Ihnen das anvertrauen, was ich sonst vor Niemandem äußern würde. . . . Es ist so, wie ich behaupte, ich lege dafür die Hand in's Feuer.“

„Bah.“

„Die Baronin begiebt sich seit ihrer Ankunft sehr oft nach Yangon.“

„Woher wissen Sie das?“

„Sie verbirgt es gar nicht. Was ist denn Schlimmes dabei? Er und die Baronin wären ein prächtiges Paar. Ich glaube, daß Baron Noël, der Ihre Herrin schön wie eine Sonne findet, an eine Heirath mit ihr dachte . . . aber freilich nicht für jetzt . . . selbstverständlich . . . für später.“

„Oh!“ entfuhr es Lucienne unwillkürlich, begleitet von einer entsehnten Geberde.

Der Gedanke, daß der Banquier das Weib heirathen könnte, welches durch den Empfang des Geliebten den Tod seines Bruders

Auf dem Lande verbreiten sich die Neugkeiten, insbesondere die schlechten, mit überraschender Geschwindigkeit; es ist, als trüge sie der Wind auf seinen Flügeln bis in's entlegenste Dorf.

Herr von Plelan hatte kaum den Schlosshof von Scaer erreicht, als ihm zwei Gestalten auftauchten, welche er als seine beiden Freunde Renaudet und Baron Noel erkannte.

Der Advocate war nach der Bretagne gekommen, um die Landlust zu genießen.

Nachdem sich die drei Herren begrüßt, warme Händedrücke und Blicke des Einverständnisses ausgetauscht hatten, riefen Baron Noel und Renaudet wie aus einem Munde:

„Was ist's mit der armen Yonne?“

„Wie, Ihr wisst schon?“

Die Nachricht von dem Verschwinden des unglücklichen Mädchens ging von Mund zu Mund. Ein Schäfer wußte es von einem Holznach und erzählte es einem Bauer. Dieser berichtete es Jossan Cadion. Nun, da alle Welt davon sprach, durfte es auch Jossan thun, und er berührte sich, Jean-Marie davon zu unterrichten.

Stunde auf Stunde verrann — man hörte nichts über Yonne. Niemand wußte, was mit ihr geschehen war.

Dort rief die Glocke zum Frühstück. Als bald erschien die Baronin Jacques lächelnd, in strahlender Schönheit auf der Terrasse. Sie sah blühender, frischer und ruhiger aus denn je. Das Schwarz der Trauer brachte das Blond der Haare, den blendenden Teint so trefflich zur Geltung und erhöhte dergesten ihren Reiz, daß ihr Anblick unwillkürlich zur Bewunderung hinsieht. Sie mischte sich mit der unbefangensten Miene der Welt in das Gespräch, reichte Plelan die Hand und fragte mit scheinbar lebhaftestem Interesse:

„Nun, was ist's mit der armen Yonne?“

Der Graf antwortete mit einem Seufzer.

„Ist sie entführt worden?“ fuhr die Baronin fort.

„Ich fürchte Schlimmeres.“

„Was denn?“

„Dass sie sich extränkt hat.“

„Bah!“

„Ihr Vater versteht sie aus Verzweiflung darüber . . .“

„Also eine Liebesgeschichte?“ rief Louise.

„Never ließ sich nicht erbitten . . .“

„Er wußte es also?“

„Er überraschte sie, als sie des Nachts von einem Rendezvous heimkehrte.“

„Extränkt? Das wäre surchbar!“ rief die Baronin. „Ein so schönes, junges Geschöpf!“

„Neunzehn Jahre!“

Plelan berichtete, welche Vorkehrungen er getroffen habe. Die ganze Gegend werde in seinem Auftrage gewissenhaft durchsucht, aber ohne Aussicht auf Erfolg.

Sicherlich sei das Unglück bereits geschehen. Yonne habe vor ihrer Flucht zwei Briefe hinterlassen, der einen an ihren Vater, den anderen an ihn, den Grafen, worin sie den Entschluß kundgab, den Tod in dem Teich zu suchen. Kein Zweifel, daß sie den finsternen Entschluß ausgeführt habe.

Die Baronin kundete das aufrichtigste Mitgefühl. Sie äußerte ihre Theilnahme in so lebhaften Ausdrücken, daß man bei ihr die wärmste Sympathie für das traurige Schicksal des armen Mädchens voraussehen mußte.

„Weiß man, wer der Verführer war?“ fragte Renaudet.

„Man vermutet ihn“, erwiderte Plelan.

„Sicherlich irgend ein Landmann.“

„Wollte Gott, es wäre sol. Der hätte gewiß die Ehre des Mädchens wieder hergestellt“, rief erbittert der Graf. „Aber es bedurfte der Kunst eines routinierten Lebemanns, um Yonne zu Fall zu bringen.“

„Und wer ist das, auf den Sie anspielen?“ fragte Lühn die Baronin.

„Es ist nur ein Verdacht. Ohne stichhaltige Beweise klage ich Niemanden an.“

„Ah, wie ritterlich!“

„Wir sind zu nachsichtig mit den Fehlern unserer Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

herbeigeführt hatte — mehr vermochte Lucienne nicht zu behaupten — flögte ihr Grauen ein.

Abgesehen von dem an Baron Jacques verübten Morde hätte das Zustandekommen dieser Heirath Lucienne höchst verdrossen, weil das mit ihre Aussichten auf die glänzende Stelle als Haushälterin gerochen wären.

„Im Grunde“, nahm Jean-Marie das Gespräch wieder auf, „ist der Baron den Frauen gegenüber sehr schüchtern. Er zögert noch mit seiner Erklärung.“

„Nun wohl, mag er nur zögern!“ rief Lucienne lauth. „Mag er immer und ewig zögern!“

„Warum?“ fragte Jean-Marie, der nicht zu begreifen schien.

„Diese Heirath ist unmöglich!“ erklärte Lucienne entschieden.

„Sie raten somit dem Baron Noel nicht, daran zu denken . . .“

„O nein!“

„Einfach?“

„Dass er sich hüte . . . wie vor dem Feuer!“ Jean-Marie blieb stehen. Offenbar wußte Lucienne Dinge, die sie nicht ausplaudern wollte, aber Jean-Marie gedachte darauf zurückzukommen und zweifelte nicht, das Spiel zu gewinnen.

Im selben Augenblick zog die Rose rasch ihre Hand von dem Arm ihres Zukünftigen. Sie hörte das Geräusch eines heranrollenden Wagens aus der Richtung von Langon.

„Schen Sie, Lucienne!“ rief Jean-Marie. „Das ist die Baronin . . . Sie kommt von ihrem Ehemann . . . Wie angenehm ist es, Witwe zu sein! Man ist frei wie der Vogel in der Lust.“

„Man mußt, daß der Herzog bestellarm sei“, entgegnete Lucienne, bei der die Geldfrage die erste Rolle spielte.

„Arm wie eine Kirchenmaus! Aber Madame wird ihm mit den Millionen ihres Mannes wieder aufhelfen.“

„Eine wahre Goldgrube!“ murmelte Lucienne. „Ich entfliehe!“

Mit diesen Worten eilte sie von ihnen, nicht ohne ihrem Kameraden einen feurigen Blick zugeworfen zu haben.

Der Wagen der Baronin rollte durch die Allee des Parkes und fuhr in einem weiten Bogen an der Freitreppe vor. Sofort eilten die Stalljungen herbei und nahmen die Zügel der schäumenden Ponies in Empfang.

Die Rose wechselte indeß vom Fenster aus Liebeszeichen mit Jean-Marie. „Das singt!“ dachte Letzterer.

Und es fing in der That. Es sang so vortrefflich, daß, als die Baronin, aufgeregt von der eben erlebten Scene in Langon, Lucienne mit einiger Hastigkeit herbeikam, ihr beim Umkleiden beihilflich zu sein, diese sich gar nicht zur Eile angetrieben fühlte und auf eine Bemerkung der Baronin ziemlich spitz antwortete:

„Madame wissen, daß wir im Schloß heute Gesellschaft haben, den Prüfern und den General. Sie hätten sich in Langon nicht so lange aufzuhalten sollen. Madame haben kaum noch fünf Minuten bis zum Diner. Es ist nicht meine Schuld.“

Das hieß sich offen auszulehnen. Lucienne hatte ihr Leben lang nicht so viel gesprochen. Ihr Wörterschatz bestand hauptsächlich aus den drei Redensarten: „Wohl, Madame! Ja, Madame! Nein, Madame! Um sie zu einem solchen Widerstand zu reizen, bedurfte es schwerwiegender Umstände und glänzender Aussichten.“

„Wer sagt Ihnen, daß ich in Langon war?“ erwiderte lebhaft die Baronin.

„Ich dachte nur so. Aber mag es sein, wie Madame wollen, mich lämmert es nicht!“

Damit hatte das Gespräch ein Ende.

Dieses scheinbar unbedeutende Scharmützel warnte die Baronin, die in leichter Zeit außer Acht gelassene Vorsicht künftig wieder walten zu lassen. Aber es war zu spät. Jean-Marie hatte mit seinen Versprechungen bereits den Sieg davongebracht.

Am selben Abend, da die schöne Witwe, Baron Noel und dessen Gäste im Salon in der Unterhaltung begriffen waren, erzählte Lucienne ihrem Freund, an dessen Seite sie durch den vom Gewitter erschütten Garten schritt, Alles, was sie wußte, die Beziehungen des Herzogs zu ihrer Herrin, seine Anwesenheit im Hotel in der Avenue Meffine in der Nacht des Mordes und alles Unbrige. Mit dieser Erzählung war Lucienne in das feindliche Lager übergegangen.